

Bücherische Rechtsgeschäfte.

Aus unserem Leserkreise geht uns folgende Zuschrift zu:
Aufhebung der "Preistreibereiverordnung" und der
Buchverleihung der krasseste Form zuliegenden illegalen
Handels im allgemeinen bildeten u. a. Forderungen des
10. Kleinhandelsstaates, der förmlich hier in Niesa tagte und
es wurde in der Entschließung auf die „als völlig unzulässig
ausgesprochene Reichsgewerbeordnung“ hingewiesen.
Insbesondere sei der ungünstigen Entwicklung solcher Ent-
wicklungen wirksam zu begegnen.

Was man für den bodenständigen Kleinhandel dies im
Ganzen als berechtigte Forderung anerkennen, so muß man
angefüllt mancher böser Folgerungen der heute als
wünschenswert erachtenden Gewerbefreiheit dabei mancher-
lei Bedenken haben.

Ein Charakteristikum im Geschäftsleben des letzten
Jahrs bildet die enorm gestiegerte Tätigkeit des Geschäfts-
reisenden, der im Auftrage seiner Firma nicht allein Klein-
händler mit seinem dänischen Vertrieb bedient oder belästigt,
sondern sein heiderbares Tun bis in die Privathäuser des
Verbrauchs hinein erstreckt.

Muster werden vorgelegt, „sabelhaft preiswerte“ Ange-
bote geknüpft unter Hinweis auf wesentlich günstigeren Einkaufs-
preis ab Haberl und schließlich dem unlücklichen Konsu-
menten, der, um den lästigen Fleißenden loszuwerden, oder
vielleicht aus Unlust bevorstehender Geburtsfrage oder der
gleichen etwas zu laufen bereit ist, vertragliche Bedingungen
angezogen, die die Auktionsbegriffe des Geschäftslebens
mehr als in Frage stellen.

Ein Beispiel aus längster Zeit, das vielen unserer
Niedler Einwohner aus einem Steinfall bekannt sein
dürfte: Ein Reisender einer Firma Ar. & Co., Wäschefabrik
in Hannover, suchte hier unter makulosen Anprüchen und
Überprüfungsvorlieben Geschäftsbeschläge auf folgendem
Vestellschein zu:

Vestellung von
(folgt Name und Anschrift des Bestellers)

beiderseitiger Erfüllungsort Hannover
(folgt Auskunftsstellung der zu liefernden Waren)

Bahlungsbedingungen (natürlich ganz nach Wunsch)

sowie eine winzig gedruckte Fußnote:

Der Besteller erklärt sich bei evtl. Nichtpassen der
Ware mit Umtausch einverstanden. Der Umtausch erfolgt nur,
wenn die Rücksendung innerhalb 8 Tagen erfolgt ist.
— Besondere Vereinbarungen mit dem Fleißenden haben nur
Gültigkeit, wenn sie schriftlich niedergelegt sind und von
uns nicht beanstandet werden. Einmal erteilte Aufträge
können nicht mehr rückgängig gemacht werden. Im Falle
der Unterschrift des Bestellcheines durch eine Ehefrau besteht
diese für alle Verpflichtungen aus der Bestellung auch per-
sonlich. Der Fleißende ist nur mit einer von uns ausgestellten
Bestellung zum Inkasso berechtigt. Bestellt, dienen
Kommunikationszettel neien und mit demselben vollinhaltlich
einverstanden zu sein, sowie Kopie erhalten zu haben, be-
schneint hiermit:

Der Besteller (Unterschrift).

Die Muster, die der Fleißende dort mitnahm, waren
gewiss la Qualität, diejenige der Ware bleibt abzumachen.
Jedenfalls steht aber nach diesen Bedingungen fest, daß
das Geschäft unter allen Umständen abgeschlossen ist und
nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, der Besteller
hat sich sogar mit Umtausch einverstanden (!) erklärt, etwas,
was man sich sonst als Recht vorbehält, d. h. die Firma
liefert ihm dann bei Nichtpassen der Ware etwas anderes,
ob gleiche Qualität, ist nicht geagt. Ist etwa ein noch-
maliger Umtausch möglich? Schwerlich.

Wie äußerst Raffiniert ist hier in wenig Worten alles
außer Kraft gesetzt, was das bürgerliche Gesetz und
Räuferlung laufen, der Besteller hat schließlich nur die
legte Möglichkeit eines Prozesses in Hannover offen, das
als Erfüllungsort (§ 29 C.V.O.) vorgelesen ist.

Man kann annehmen, daß ein loyal urteilendes Gericht
die Gültigkeit derartiger Verträge als den guten Sitten
zumüllernd verneint, doch ist dies lediglich Frage der
richterlichen Auffassung.

Es kann unsere Einwohnerchaft vor derartigen Fleißenden
nicht genug gewarnt werden, und es bleibt die Frage zu
prüfen, ob hier nicht noch älter, als bekannt ist, mit de-
trügerischer Geschäftsgabe der Abflug des Kaufver-
trages erreicht worden ist. Derartige Fälle sollte man zur
Anzeige bringen.

Deutschland und Sachsen.

Niesa, den 7. Juli 1925.

— Wettbewerbsfuge für 8. Juli. Mit-
geteilt von der Sachsischen Landeswetterwarte Dresden)
Bald noch weiterhin unbeständig. Deutliche Gewitter
nicht ausgeschlossen. Vorübergehend geringe Temperatur-
abnahme. Anfangs schwache bis mäßige südwästliche
später zeitweise lebhafte nordwestliche Winde.

— Das Adressbuch der Stadt Niesa. Nach
mehreren mühevollen Vorarbeiten und angestrengter
Tätigkeit während der Herstellung des Sohnes und Druckes
ist nunmehr das neue Adressbuch der Stadt Niesa im
Adressbuch Verlage Langer & Winterlich (Niesaer Tage-
blatt). Goethestraße 50, erschienen und wird den Vorar-
beitstellern in diesen Tagen zugestellt werden. Das Werk
ist einschließlich des Interaten-Anhangs ca. 330 Seiten stark.
Es ist in 8 Abteilungen eingeteilt und enthält in über-
sichtlicher alphabeticischer Ordnung ein Verzeichnis der Ein-
wohner, ein Verzeichnis der Straßen und Plätze, sowie ein
Verzeichnis der Häuser usw. von Niesa nach alphabeticischer
Reihenfolge der Straßen und Angabe der Haussitzer und
Hausherrn. Gleichfalls in alphabeticischer Zusammen-
stellung folgen alsdann Name und Wohnung der Aerzte,
Geschäftsinhaber und Gewerbetreibenden, Handwerker,
Rechtsanwälte usw. Im Anschluß hieran folgt das Ver-
zeichnis der bietigen Steuern und Landesbehörden, sowie der
höchstlichen Behörden, Elektrizitätswerk Gröda, Kirchen-
und Schulwesen, Institute usw., Kommando des Freim-
eckungs-Korps, Feuerwehren, Feuerwehrabteilungen, Un-
fallmeldestellen. Die nächste Abteilung enthalt ein Ver-
zeichnis der im Handelsregister des Amtsgerichts Niesa und
normalen Gerichtsamts Strehla eingetragenen Geschäft-
firmen. Es folgen sodann die Namen der Krankenanstalten,
Innungen, Vereine und sonstiger Gesellschaften, einschl. der
Vorsteher, Beamten und Wohnungen bezw. Geschäftsräume,
ferner Agenturen für Verleihungen. Den Schluss bildet
ein wirklicher Interaten-Nachtrag. Infolge der Reichs-
postabgabe des Inhalts bildet das neue Adressbuch für alle
Teile der Industrie, des Handels und Gewerbes, ja für
jeden Einzelmann ein unentbehrliches Nachschlagewerk,
dessen Anschaffung bestens empfohlen werden kann. Jedes
Exemplar des neuen Adressbuchs liegt ein übersichtlicher
Plan der Stadt Niesa und Umgebung bei, der infolge
seiner handlichen Form ein praktisches Orientierungsblatt
bedeutet und sicherlich als willkommene Beigabe begrüßt
werden wird.

— Offizielle Sitzung des Bezirksaus-
schusses der Amtshauptmannschaft Großenhain findet
Montag, den 13. Juli, vormittags 9 Uhr im Saale der
Amtshauptmannschaft statt

— Eine Abendfeier größerer Stiles. Wande in
in Gotts Gege findet am Freitag, den 10. d. M.
abends 8 Uhr in der Trinitatiskirche statt unter solistischer
Mitwirkung von Emmy Döring-Schreiber (Sopran),
Herrn Krause (Bariton) und Kirchenmusikdirektor
Thaddeus Fischer (Orgelbegleitung). Wie schon bes-
teter, so hat sich auch diesmal das Orchester
Orchester in selbstloser Weise in den Dienst der musi-
kalischen gestellt. Und noch einmal werden über 200 Sänger
der Vereine Amicitia, Union, Orpheus, Sängerkranz, Stuhlbund,
Männergesangsverein Gröda, Männergesangsverein
Werdohl, Minirath-Zeitbahn, Dierdorf, Gloriobis, die mit
dem Orchester auf dem Altarplatz Aufstellung finden, unter
Iwan Schönbaum's Leitung singen. Die Vortrags-
folge enthält die im Anzeigenteil angegebenen Werke.
Ganz besonderes Interesse aber dürften erwarten: Die Chor
Gottes aus der Natur von Beethoven, „Woht dem, der
den Herrn fürchtet.“ Duett für Sopran und Bariton a. d.
„Gantze der Hölle der Stadt“ von Schönbaum und der
„Alpencor“ aus „Lannhäuser“ von Richard Wagner, diese
drei letzten Werke mit Begleitung des Orchesters. Schrift-
verlesung, Gebet und Segen (Barter Schröter) stehen im
Mittelpunkt der Feier. Der Eintritt ist frei. Den Be-
suchern der Abendfeier, die in ihrem prächtigen Aufbau über
die Grenzen des Alltäglichen und Gewöhnlichen hinausgeht,
wird nahegelegt, am Ausgänge freiwillige Gaben für die
Erneuerung der Orgeln der Trinitatiskirche und Klosterkirche
zu spenden. Programms sind am Hauptportal zu haben.

— Im Stadtpark findet morgen Mittwoch nach-
mittag wiederum eines der beliebtesten Kaffeekonzerte
statt. — Kommen Freitag, den 10. Juli veranstaltet die
Stadtapelle Oschatz ein Extrakonzert.

— Einziehung von Wohnzetteln. Die Ar-
beitgeber haben nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen
wie bisher ohne besondere Aufforderung jedoch nur noch für
solche Arbeitnehmer, deren Bruttolohnlohn in einem Kal-
enderwertjahr nach Abzug des steuerfreien Wohnbe-
trags den Betrag von 8000 RM. überstiegen hat, binnen 10
Tagen nach Ablauf des Kalenderwertjahrs einen Wohnzettel
an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt zu
überenden.

— Ausspernung im sächsischen Baugewerbe. Von der Dorfkommision des baugewerblichen
Arbeitgeberverbandes im Freistaat Sachsen wird mitgeteilt: Die Arbeitnehmer des sächsischen Baugewerbes haben
nach Durchsetzung ihrer maßlosen, mit den allgemeinen
tariflichen Verhältnissen unvereinbaren Forderungen an
allen Stellen den Streit eröffnet. Die noch in Arbeit
stehenden Bauarbeiter unterstützen diesen Streit durch
Abgabe höherer Sonderentgelte an die Gewerkschaftsläden;
sie sind also mittelbar am Kampfe beteiligt. In berech-
tigter Abwehr und zum Schutz der bestreiten Firmen
sind sich die Arbeitgeber des sächsischen Baugewerbes
gezwungen, diejenigen Kämpfe zu begegnen. Sie haben des-
halb einmütig beschlossen, die zum Teil noch in Arbeit
stehenden Arbeitnehmer am Mittwoch, den 8. Juli mit
Arbeitschluß auszupeitschen.

— Erster sächsischer Jägertag. Am 19.
20. und 21. September findet in Dresden die erste
Jägerschaftsfeier der ehemaligen Angehörigen der säch-
sischen Jägerbataillone Nr. 12 und 13 und deren Feld-
und Erkundungskompanien, Reserve-Jägerbataillone Nr. 12,
13, 25, 26 und Radfahrerbataillon Nr. 4 statt. Am 20.
September soll die Weihe des Ehrenmals der Ge-
fallenen ihrer Heimatkompanien vorgenommen werden. Die
Kameraden werden auf den im heutigen Anzeigenteil ver-
öffentlichten Aufruf besonders aufmerksam gemacht.

— Eine Reue der sächsischen Lan-
desbühne, von der man wünschen möchte, daß sie
sich recht viele Freunde erwürbe, bilden die von der ge-
nannten Institution herausgegebene „Blätter“, die in
Heftform im Jahre sechsmal erscheinen. Die Hefte sind
außerordentlich lebenswert, sie enthalten Beiträge von
hervorragenden Literatur-Befürwortern und befähigten Leuten
insbesondere mit dem Gebiete der schöngeistigen Kunst.
Außerdem sind den Heften die Theaterzeitung und Be-
prechungen zu dem jeweils geltenden Spielplan einver-
lebt; sie bieten insofern also den Abonnenten der Blätter
etwa einen finanziellen Vorteil.

— Landesverein Sachsischer Heimat-
schatz. Obergärtendirektor Hofrat Friedrich Bouché in
Dresden beging gestern seinen 75. Geburtstag. Der
Sächsische Heimatshaus wollte diesen Tag nicht vorüber-
gehen lassen, ohne seinem hervorragenden Mitarbeiter
Dan zu jagen für das, was er dem sächsischen Bate-
lande und der sächsischen Heimat geleistet hat. Zu diesem
Anlaß hatte der Heimatshaus im Naturtheater des Großen
Gartens eine schwere Feier veranstaltet, die Hofrat Prof.
Seiffert mit Worten der Begrüßung eröffnete. Dann
wurde ein Prolog zum 75. Geburtstage des Jubilars
von Ottmar Elling zum Vortag gebracht, und im
Anschluß hieran überredete Hofrat Seiffert den Jubilar
die Urkunde über die Ernennung zum Ehrenmitglied des
Verein Sachsischer Heimatshaus. Prof. Dr. Schumann
hielt hierauf an den Jubilat eine Ansprache, in der er
die segensreiche und erfolgreiche Arbeit würdigte, die
das Alter erhalten und in seinem eigenen Sinne weiter ent-
wickelt hat, die das Neue mit Geschmac und Geschick an-
gezeigt und kostliche Dinge geschaffen hat, die heute noch
das Entzücken aller für Gartentum aufnahmedreiten
Menschen bilden. Er feierte den Jubilat als einen Künstler,
dessen Gegenstand die Natur bildete und der die
Schönheit des Großen Gartens erhalten und gefeiert hat.
Kultur und Natur, so führte Prof. Schumann aus,
sind die beiden Machtbezirke, in denen sich unser Leben
vollzieht, Kultur ist und muß bestehen, so lange die Welt
und Menschheit fortstreiten wollen. Der Jubilar hat die
Natur geliebt und geschützt, er war dem Heimatshaus ein
treuer Mitarbeiter. Der Jubilar schloß mit dem Wunsche,
dab der Jubilar des Sächsischen Heimatshaus auch in
Gutkun seine Mitarbeit nicht entziehe, dab er nach wie
vor an der Erhaltung und am Schutze der Natur mit-
schaffe.

— Festnahme eines gefährlichen Fälsch-
münz. Aus Leipzig wird gemeldet: Seit 1923 taucht
im Verkehr immer wieder mit Poststift und Tüpfel
mit der Hand angefertigte Geldscheine im Verkehr auf.
Es handelt sich um zweidollartone Scheine, fünf- und zehn-
mark Scheine. Zwei Jahre lang war es nicht möglich, den
Fälscher zu fassen. In einem kleinen Geschäft in der
Hohenstraße gäldet dies jetzt. Der Geschäftsinhaber
fand eine Fünfmarknote, mit der ein junger Mann be-
zahlte, verbürgt vor. Sie zeigte sie einem zufällig im
Laden anwesenden Oberjuizleiter, der die Fälschung
erkannnte. In diesem Augenblick ergriß der junge Mann
die Flucht. Mehrere Fahrtäger konnten ihn aber stellen.
In ihm wurde ein 25-jähriger Schlosser festgestellt, der
angab, herzartige Roten seit zwei Jahren anzutertigen.

— Maßnahmen für heiße Tage. Sehr Gebote
für die heißen Tage wollen wir in folgendem unseres
verraten: 1. Steh früh auf, lässe zeitig das Bettwerk und
schalte spätestens gegen 7 Uhr die Fensterläden. 2. Im
Sommer lasse Wasser verdunsten, möglichst in mehreren flachen
Gefäßen, und Du wirst über die angenehme Kühlung erstaunt
sein. 3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung, und in
praller Sonne eine ebensolche Kopfbedeckung. 4. Beim
Trinken vermiede alle Hitze und kühlte Dich erst gebügelt ab.
Das Durstgefühl läßt ganz bedeutend nach, wenn man einen
Schluck Wasser so lange im Munde behält, bis es warm ist.

5. Völkische, kalte Bäder an heißen Sommertagen können
den Tod zur Folge haben. Abkühlung des Körpers und eine
Abreinigung der Arme und Brust ist dringendes Erfordernis.
6. Am Abend, nach Untergang der Sonne, öffne alle Fenster
und Türen und lass während der Nacht möglichst offen.
Nebenmäßig warme Decken beim Schlafen sind zu vermeiden.
7. Sei vorsichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen
dürfen leicht verderbliche Lebensmittel der Sonnenhitze aus-
gesetzt werden. Der jetzt unbekannte Sommerrochen ist für
besonders Augenmerk auf Nahrung und Wohlbefinden der
Säuglinge. Ohrenreine haben fast stets grühere Säuglinge.
Kinderlichkeit zur Folge. Die junge Mutter hilft ihr Kind
nach Möglichkeit selbst. 8. Glotzende Hirschkinder sind
zum Entzessen des Arales durch Leffner der Kleider und
Abwaschen des Kopfes und Körpers mit kaltem Wasser ab-
zudammen. 10. Gedanke auch der Tiere in dieser heißen
Jahreszeit. Vieh, insbesondere Pferde und Hindernis, aber
auch die Kleinstiere aller Art etwa der Sonne standen lang
auszulegen, sie mommisch festzuhüften, ist eine arge Tier-
quälerei. Besorge Deinen Haustieren mehrmals am Tage
sauberes, frisches Trinkwasser.

— Die Familie. Einen wichtigen Bestandteil
im Arzneischatz der Hausfrau bildet die Kamille, die an
Wegen, Bierkratzen usw. in Menge wächst. Nach einem
alten Volksbrauch sollen die Kamilleblüten in den
Johannismittagssonntag geschnitten werden, doch kommt es so
gar nicht darauf an. Wichtig dagegen ist, daß nur die
Blüten der echten Kamille gesammelt werden. Die echte
Kamille zeichnet sich von anderen Arten aus durch sehr
schmale, mehrfach siebartige grüngrüne Blätter und
gipfelständig bestielte Blütenköpfe mit grünen Hüllblättern
der Blütenboden ist segelförmig, nackt und hohl, die Scheide-
blüten gelb, die Strahlenblüten weiß. Kennzeichnend ist
auch der angenehme Geruch. Die getrockneten Blüten
werden zu Tee verwendet und zwar beginnt man 6 Gramm
Blüten mit einer Kaffeetasse voll heißem Wasser und
läßt sie kurze Zeit gedeckt stehen. Beim Stehen in unbe-
decktem Zustand entweicht das ätherische Öl, das im
wesentlichen Heilkraft besitzt. Das Öl gleicht beim Auf-
gang scheinenden Wassers. Kamillentee hat eine lindernde
und heilende Wirkung bei Verdauungen, Rheuma, leichtem
Fieber. Außerdem eignet er sich zur Linderung von
Blähungen und Zahnschmerzen, Geschwüren und
Bunden.

— set. Schafft Wohnungen! „Die erste und vor-
nehmste soziale Pflicht.“ Ein Aufruf der deutschen Bundes-
kirchen. Der in Eisenach versammelte Deutsche Ev. Kirchenaus-
schuß, das Vertretungsgremium der sämtlichen im Kirchenbund
zusammengeschlossenen Landeskirchen Deutschlands, hat nach
eingehenden Beratungen zur Wohnungsnöte in einer ein-
stimmig beschlossenen Kundgebung Stellung genommen. Eine
Umfrage des Kirchenausschusses, daß in den verschiedenen
Bezirken erstaunliche Bilder auftraten. Besonders erstaunlich
erschienen die sozialen Wohnungen der Jugend. Hemmung
der Vermünerung der Jugend. Hemmung der Arbeitslosigkeit durch
Wohnungen, in denen es keine Möglichkeit eines Feierabends
gibt, oft Schweden oder Freude am Leben. „Vor allem
Nachsicht und Pflege religiösen Lebens wird unter dem
Druck der Wohnungsnöte aufs Höchste erfordert.“ Der Deut-
sche Evang. Kirchenausschuß als die berufene Vertretung
des evang. Deutschlands darf zu diesen furchtbaren Not-
ständen nicht schweigen. Er erblickt in der Bekämpfung der
Wohnungsnöte den Ausgangspunkt aller sozialen Fürsorge,
die erste und vornehmste soziale Pflicht.“ Trotz aller vor-
handenen Schwierigkeiten könnte im Kampf gegen die Woh-
nungsnöte mehr geschehen. Besondere Anstrengungen werden
für geräumige Zeit erforderlich sein. Sonderinteressen einzel-
ner Personen und Gruppen werden zurückgestellt werden
müssen. Luxus- und Verwandlungsfürsorge im privaten wie im
öffentlichen Leben haben kein Recht. Durchgreifendes wird
aber nur durch eine umfassende Herstellung neuer Wohnun-
gen und durch die Förderung des Wohnungsbau mit
öffentlichen Mitteln unter Zurückstellung anderer noch so
berechtigter Wünsche auf sozialem und kulturellem Gebiet
zu erreichen sein.

— set. Beseitende Unzufriedenheit in Beam-
tenkreisen. Wer in die deutsche Beamtenchaft tiefer

hineinsieht, kann sich das Eindruck nicht erweichen, daß die
hier bestehende Unzufriedenheit mit der Beamtenpolitik der
Reichsregierung in letzter Zeit beträchtlich gewachsen ist. Auf
alle Anträge der Beamtenchaft nach einer Erhöhung der
Beamtengehalter kam immer wieder die Antwort, daß kein
Geld für die Beamten vorhanden wäre. Sehr böses Blut
machte auch die Ausschaltung des deutschen Reichstags in der
Frage des Personalabbaus bei der Reichsbahn. Die Reichs-
regierung steht den Wünschen der Beamten, wie diese glau-
ben, nur mit platonischer Liebe gegenüber. Auf der anderen
Seite wird von der Wirtschaft, insbesondere der Schwerindu-
strien ein harter Druck auf die Reichsregierung ausgeübt und von ihr verlangt, daß sie ihre Steuern, insbesondere die
Umlaststeuer wesentlich abbaut. Jede weitere Erhöhung
der Gehälter oder sonstiger sozialer Abgaben wird von diesen
Wirtschaftskreisen einmal mit Rücksicht auf die bestehenden
souveränen Steuertaken und sodann in der Erwagung abge-
lehnt, daß höhere Beamtengehalter unabwendlich Lohnbewe-
gungen auf der ganzen Linie hervorrufen würden. Auch
das Gesenkt der Inflationsträger, das freilich längst kein
Gesenkt mehr ist, taucht in diesem Zusammenhang auf.
Wenn die Reichsregierung sich nicht entschließt, in dieser oder
anderer Form der herrschenden und wachsenden Unzufrieden-
heit in den Beamtenkreisen entgegenzutreten, dann befürchtet
man eine außerordentlich ungünstige Auswirkung dieser Dinge
bis zum nächsten Herbst.

— Bündestag der Verkehrsverbände.
Unlässlich der Jahrtaus

Gefängnis für Reisende ohne Pass. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind neuerdings wieder zahlreiche Reisende aus dem unbesteuerten Gebiet, die ihre Verwandten im Rheinland besuchen wollten, von den Beamten mit hohen Geldstrafen, in zwei Fällen sogar mit zwanzig Pfund, neben Tagen Gefängnis (!) bestraft worden. Es muss erneut daran erinnert werden, dass jeder Reisende über 16 Jahre, ob männlich oder weiblich, einen für diesen Zweck geschaffenen Personalausweis oder einen deutschen Reisepass besitzen muss. Beide Papiere müssen bei den Polizeibehörden rechtzeitig beantragt werden, falls der Reisende keine Radelle entheben soll.

Freiberg. Begünstigt von einem farblauen Himmel stand am Sonntagnachmittag zum ersten Male ein Stadtfest, das sich lebhaftester Anteilnahme seitens der Bürgerschaft und der Landbevölkerung erfreute. Durch äußerst zahlreichen Blasenmusik sowie durch lebendiges Grün in Blumen, Kräutern und Alberdinen stand die alte Bergstadt in einem farbenprächtigen Bekleidung. Einzelheit wurde das Fest am Sonnabend abend im "Tivoli" durch eine Aufführung von "Mein Dorfchen" durch die S. Bürger-Schule. Hieran schlossen sich bei einem buntsarbigem Feuerwerk Veranstaltungen des Freiberger Schwimm- und Schlucks auf dem Illuminierten unteren Kreuzsteich, denen Tausende von Ausläufern beobachteten. Am Sonntag wurde die Hauptfeierlichkeit eröffnet durch einen Wettkauf. Unter Teilnahme von vielen Hunderten von Kindern wurde weiterhin am Vormittag ein Kinderfestzug, verbunden mit einer Puppenwagen-Ausfahrt und Kinderparade veranstaltet, der durch seine Gediegenheit und Schönheit allseitig größte Freude erweckte. "Sport und Humor" im Wasser - im Schwimmteiche - bildete den Abschluss am Vormittag, der noch verschoben wurde durch Konzerte und Gesangsaufführungen auf verschiedenen Plätzen der Stadt. Am Nachmittag umliefen viele Tausende die Straßen der Stadt, durch die sich ein großer Festzug nach der Kampfbahn bewegte. An dem Festzuge nahmen gegen 80 Vereine und gegen 48 Feuerwehren teil. Festkonzerte, sportliche Veranstaltungen manniestädtischer Art sowie allerhand Volksbelustigungen wurden auf der städtischen Kampfbahn geboten. Auf der Freilichtbühne gelangte abends das historische Festspiel "Unter dem Petriturm" von Dr. Martin Hiedler durch 150 Bürger und Bürgerinnen, sowie unter Mitwirkung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Juwelenhändler und der Reichswehrkapelle zur Aufführung. Die Leitung lag in den künstlerisch bewährten Händen von Theaterdirektor Erler-Freiberg. Ein Vampiourzug mit Fackelgruppen führte hierauf die Teilnehmer nach der Feierleistung und im Bumfeuer erstrahlenden Feststadt, in der ungeheure Menschenmassen auf und nieder wogten. Auf dem Obermarkt erfreuten turmzeitliche Vorführungen, auf dem Untermarkt feierte das Festspiel "Die heilige Familie". In später Nachkunde erreichte das erste Freiberger Stadtfest, an dem sich auch die Freiberger Landsmannschaften Dresden, Riesa und Chemnitz in dem großen Nachmittags-Festzuge beteiligten, seinen glänzenden Abschluss. Das erste Freiberger Stadtfest hat allgemein große Beliebtheit und hohe Freude ausgelöst.

Bauern. Das große Bürgerfest, die sogenannte Schießbude, die bis mit nächsten Sonntag dauert, wurde am Sonnabend nachmittag mit Blas und Donner eröffnet. Der Sonntag als Haupttag jedoch brachte schönstes Wetter, so dass alles Schützenparadeauszug usw., programmähnlich vor sich gehen konnte. Auf dem Festplatz, der trotz der Dresdner Vogelwiese reich belebt ist, herrschte Menschenverkehr aus Stadt und Land. An dem Schützenauszug nahmen in traditioneller Weise auch die Stadtväter, Bürgermeister, Ratsmitglieder und Stadtverordnete teil, die den Königen und Marschällen das Geleit gaben.

Löbau. Tod durch Alkohol. Ein biesiger Maurer hatte, um sich zu beruhigen, verdünnten Brennpulitzer getrunken. Er stürzte im Rausche ein. Ohne wieder zu erwachen, ist er an Herzklämpe gestorben.

Chemnitz. Zwei tödliche Unfälle. Bei der Abfahrt vom Hochlager Berg verunglückte beim Nehmen einer Kurve der 16jährige Draufgänger Hellmuth Bonitz von hier, indem er mit seinem Rad auf einen Baumstumpf fuhr. Der junge Mann kam zu Fall und erlitt außer Schädel und Armbrechen noch schwere innere Verletzungen. Er wurde in das Hochlager Krankenhaus gebracht, wo er eine halbe Stunde nach seiner Einlieferung verstarb. - Auf der Zwicker Straße sprang der 68 Jahre alte Wüstner Julius Jungsanns von einem im Gange befindlichen Straßenbahnenwagen. Der alte Mann glitt aus und erlitt beim Fall eine Verletzung des Wirbelsäulen, die seinen Tod herbeiführte.

Chemnitz. Zur Regelung des Zugabewejens. Auf Veranlassung des sächsischen Wirtschaftsministeriums beschäftigte sich die bietige Gewerbeaufsicht in ihrer letzten Sitzung mit der Frage einer geleglichen Regelung des Zugabewejens, dem auch an vielen Orten des Chemnitzer Stadtkreises, besonders von höheren Geschäftsräumen, gesubjektigt wird. Die Gewerbeaufsicht, die sich schon wiederholt gegen diese Unfälle ausgesprochen hat, entschloß sich, obwohl sie von der praktischen Durchführung große Schwierigkeiten erwartet, für eine gelegliche Regelung. Dabei wurde auch die Frage nach dem Unterschied zwischen Zugabe und Reklame erörtert. Die Spartenorganisationen des Handels lebten auf dem Standpunkte, dass Gegenstände nicht beansprucht werden können, die keinen besonderen Eigenwert besitzen oder mit Reklameaufdruck versehen sind und ohne diesen nicht benutzt werden können. Alle anderen Artikel sind verboten. - Alle Zugaben, einschließlich der eben ausgenommenen, gelten jedoch als unzulässig, wenn sie von der Abnahme einer bestimmten Warenmenge oder von dem Einkauf für einen bestimmten Betrag abhängig gemacht werden.

Dresden. Der hartnäckige Rat. Der Festausklang für den am 11. und 12. Juli bekanntlich hier stattfindenden Deutschen Tag hatte an den Rat der Stadt das Urteil gerichtet, während dieser Zeit das Alttädtische Rathaus in den Stadtgärten zu verlagern. Obwohl dieses Urteil sicherlich nicht als provozierend bezeichnet werden kann, ist es von dem aus vier bürgerlichen und vier Arbeitervorsteher bestehenden Ratskollegium bereits zweimal abgelehnt worden. Der Festausklang hat nunmehr die Entscheidung der Kreishauptmannschaft angetreten.

Hammerbrücke. Die Schulverhältnisse der Gemeinden Hammerbrücke - Friedersgrün haben nunmehr eine Wandlung erfahren. Da der vom Volksbildungsmuseum erwartete Vertreter, der die Schulverhältnisse an Ort und Stelle untersuchen sollte, immer nicht erschien, und zwischen den Gemeinderäten beider Orte eine Verständigung nicht zu erzielen war, bat die Gemeinde Friedersgrün durch Volksabstimmung mit 178 gegen 5 Stimmen den bestehenden Gemeinderat aufgelöst und einen neuen gewählt. Dieser erklärte sich mit der Vereinigung der beiden Schulen zu einem gemeinsamen Schulbezirk einverstanden.

Wue. Die bietige in aller Welt bekannte und hochsoziale Textilmachineryfabrik Ernst Gehner & Co. konnte auf ihr 75jähriges Bestehen eine großartige Entwicklung zurückblicken. Der Begründer Ernst Gehner, der Sohn eines Tuchmachers in Böhmen, brachte durch seine Schaffenskraft und genialen Erfindungsgabe das aus beschädigten Anlagen hervorgegangene Unternehmen bald zu Weltkurs; auf allen Gebieten seiner Branche, der Fabrikation von Mäntelinen für Spinnerei, Weberei und Appretur, war Gehner bahnbrechend und maßgebend, er starb im Jahre 1897. Die Firma hatte im Unbetracht der zeugigen schwierigen wirtschaftlichen Lage von der Veranlassung einer besonderen Jubiläumsfeier Abstand genommen.

Blauen. Ein Wiesenhornstein, genau den alle Fabrikanten in unserer Stadt wie Sperre ausleben, ist jetzt direkt am Elsterufer festgestellt worden und hoch auf schwindelnder Höhe mit einer lustig im Winde wehenden Flagge gesetzt worden. Es ist der neue Hornstein des kleinen Bereisungswerkes C. m. d. O., der als Erfolg für die alte nur 36 Meter hohe Esse gebaut werden musste und mit 85 Meter Höhe den höchsten Hornstein aller Blauer Fabrikantlagen darstellt.

Rundfunkspielplan für Mittwoch, 8. Juli,

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.

Dresden: Wellenlänge 292 m. Leipzig: Wellenlänge 454 m. 4,50-6 Uhr nachm. Märchenmorgensitz für Kinder. Jenny Räßkauft liest Märchen und die Rundfunkhauskapelle spielt entsprechende Weisen.

6,45-7 Uhr abends: Funkfesteinführung.

Dresdner Programm für beide Wellen (292 u. 454 m): 7-7,30 Uhr abends: Vortrag Dr. Krebsig: Entwicklung und Auswirkung des Steuerüberlebensgesetzes.

Schweiz Schweiz.

7,30-8 Uhr abends: Vortrag Prof. Reg. Mat Doengen-Dresden: Das Bergsteigen in der Sächsischen Schweiz.

8,15 Uhr abends: Musikalische Darbietungen und Meditationen. Mitwirkende: Kinderchor der 35. Volksschule unter Leitung von Stuben Arnold. Max Höhne vom Neustädter Schauspielhaus (Meditationen). 1. Volkssieder;

2. Aus den ältesten Büchern über die Sächsische Schweiz;

3. Volkssieder; 4. Die Sächsische Schweiz in der Dichtung.

Anschließend (etwa 8,30 Uhr) Pressebericht und Hockeys-Sportfunkdienst. Darauf Tanzmusik von 10-11,30 Uhr.

Gin gewitterreicher Juli.

Wenn nicht alle Angehörigen trügen, haben wir mit einem gewitterreichen Juli zu rechnen, der hier und da auch einige Katastrophen wie Wolkenbrüche oder Hagelschlag bringen wird. So wird nach den deutschnordischen Wettertheorie von Prof. Benger folgende Voraussage aufgestellt:

Die plötzlich starke Witterungsänderung des 12. bringt zunächst heftiges Wetter und um den 10. und 11. sind bei starker Wolkenbildung häufiger Gewitter mit ausgiebigem Regen und je nach den verschiedenen Verhältnissen an einzelnen Stellen auch Hagelschlag zu erwarten. Sobald tritt eine Besserung ein und fast bis zum 15. überwiegt mildes, warmer und besseres Wetter.

Die Wetterförderung vom 15. und momentan eine kurze Störung vom 20. bewirkt zunächst eine sehr heiße Witterung. Die Höhe erreicht ihren Höhepunkt. Zwischen 20. und 25. sind starke Gewitter zu erwarten. Diese werden ungemein stark und an einigen Orten von katastrophalen Wolkenbrüchen oder Hagelschlag begleitet sein. Von 25. anfangen, besserlich als Witterungsverhältnisse einzutragen. Bei normalem Aufdruck flauen die starken Winden etwas ab. Die Temperatur sinkt nach den Gewittern und auch die nach dem 25. eintretenden Regengüsse werden schwächer sein. Etwa nach einer einstündigen vorübergehenden Auflockerung des Wetters tritt am 28. abermals eine weitere Verschärfung ein. Die Temperatur dürfte sich auf normaler Höhe bewegen. Bei trockinem Aufdruck neigt die Witterung in den letzten Tagen zu Gewittern, die von längeren jedoch ausgiebigeren Regengüssen begleitet sein werden.

Für die letzten Tage des Monats Juli ist Regenwetter zu erwarten. Regengüsse sollen bis in den August hinein anhalten. Alsdann soll wieder ruhigeres Wetter Platz greifen.

Hoffentlich wird's nicht ganz so schlimm, wie diese Vorhersage erwartet läuft!

Kirchliche Begräbnisgebühren.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:

Wie dem Ministerium für Volksbildung, insbesondere aus den Landtagssitzungen vom 22. Juni 1925 über die Erhebung einer erhöhten Gebühr für Begräbnisse Anderdenkender auf kirchlichen Friedhöfen (Anfrage Arzt u. Gen.) bekanntgeworden ist, herrscht in der Gegenwärtigkeit noch keine Klarheit über den gegenwärtigen Rechtszustand. Es wird daher, angleich zur Richtigstellung der Ausführungen des Abgeordneten Stenz in Nr. 142 der "Dresdner Volkszeitung" vom 22. Juni 1925 und in anderen Blättern folgendes bekanntgegeben:

Eine landesgesetzliche Vorschrift, durch die der Kirche die Erhebung einer erhöhten Gebühr für Begräbnisse Anderdenkender untersagt wird, gibt es nicht. Die Bestimmung des früher geltenden Gesetzes, das die Erhebung einer erhöhten Gebühr in diesen Fällen nicht ausgeschlossen sei, ist zwar durch das Gesetz über das Steuerrecht der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften vom 1. Juli 1921 aufgehoben worden, und der Landtag hat bei Verabschiedung dieses Gesetzes den Beschluss gefasst, dass hierdurch den Kirchengemeinden die Möglichkeit genommen werden solle, unterschiedliche Gebühren für Bestattungen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern zu erheben. Das Ministerium für Volksbildung hat demgemäß zunächst verfügt, dieser Auflösung Haltung zu vertragen. Schon bald aber tauchten auf Grund der Veröffentlichungen des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums besonders im Justizministerium unter dem Minister Seigner mit Rücksicht auf die der Kirche durch die Reichsverfassung gewährte Rechte Zweifel über die Rechtmäßigkeit des Landtagsschlusses auf, die sich im Laufe der Zeit immer mehr verstärkten. Dazu kam, dass sich auch der Reichsminister des Innern auf Anraten des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums mit der Frage befasste, sich auf den Standpunkt der Kirche stellte und zu einem zulässigen Ausgleich zwischen dem kirchlich-konfessionellen und dem Allgemeininteresse" riet.

Auf Grund der vorliegenden rechtlichen, insbesondere verfassungsrechtlichen Bedenken hat das Gesamtministerium, das durch keine gesetzliche Vorschrift gebunden war, unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Seigner unter dem 16. Oktober 1925 den Beschluss gefasst, das Ministerium für Volksbildung zu ermächtigen, mit der Kirche in Verhandlungen zwecks Erreichung eines billigen Ausgleichs zu treten, ohne das vorher in der Angelegenheit nochmals an den Landtag herangetreten werden solle. Die in dieser Weise von der Regierung Seigner eingeleiteten Verhandlungen hat die jetzige Regierung zu Ende geführt.

Hiernach sind die Kirchengemeinden befugt, zu den Friedhofsgesellschaften bei Beisetzung Anderdenkender auf ihren Friedhöfen einen Zuschlag von höchstens 50 Prozent für das für jede Grabstätte zu zahlende sogenannte Erdgeld (einschließlich der Senkrechtabfuhr) zu erheben.

Diese Regelung hat der Herr Ministerpräsident dem Herrn Landtagspräsidenten durch Schreiben vom 8. März 1926 mitgeteilt, und der Landtag hat seine Ausstellungen dagegen erhoben, wie der Herr Landtagspräsident in der Sitzung am 18. März 1926 festgestellt hat.

Wenn einzelne Kirchengemeinden über das erlaubte Maß hinausgehende oder noch andere erhöhte Gebühren fordern sollten, so wäre dies unzulässig. Gegen solche Mehrforderungen würden den Betroffenen die geordneten Rechtsmittel zur Verfügung stehen.

Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 7. Juli 1925.

Vertragsevoorschlag im Streit im Kohlemonopsonat.

Berlin. (Funkspruch.) Da die gestrigen Verhandlungen zur Beilegung des Streits im Kohlemonopsonat in keinem Ergebnis lührten, haben die Schlichter einen Vertragsevoorschlag gemacht, der u. a. Erhöhung der Höhe erfordert. Die Erklärungssitz der beiden Parteien über die Annahme der Ablehnung dieses Vertragsevoorschlags läuft bis zum 8. Juli.

Protest der akademischen Jugend.

Berlin. (Funkspruch.) Der Vorstand der deutschen Studentenschaft hat im Namen der gesamten akademischen Jugend Einpruch erhoben gegen die ungebührliche Art, in der in dem Prozeß der Sowjetregierung das Recht zu politischen Zwecken missbraucht worden sei. Er weist die sächsischen Hoffolien vorwurfe, die gegen die deutsche Studentenschaft und ihre Einrichtungen im Verlauf des Prozesses erheben worden sind, zurück und richtet an die Sowjetregierung die dringende Bitte, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um den Verurteilten zu helfen.

Makowski-Pastorelli.

London. (Funkspruch.) Der russische Botschafter in London, Makowski, der gestern in einem Flugzeug von Moskau nach Königsberg geflogen und von da den Rückmarsch nach Berlin benutzt hat, fliegt heute morgen zum Flug nach London auf.

Schweres Automobilunglück in der Ufermark.

Berlin. (Funkspruch.) Auf der Chaussee zwischen Prenzlau und Templin überschlug sich in der Dunkelheit ein mit 4 Personen besetzter Kraftwagen, der einem plötzlich auftauchenden Reh ausweichen wollte. Der Chauffeur war sofort tot, eine Keratin aus Berlin erlitt Arm- und Beinbrüche, die beiden anderen Insassen, der Amtskaufmann Prenzlau und seine Gattin, erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

England für eine Sicherheitskonferenz.

Berlin. (Funkspruch.) Wogenblätter melben aus London: Die Reuter erhebt fit in gut unterrichteten Kreisen nichts bekannt, was die Gerüchte über eine nahe bevorstehende allgemeine Konferenz über die Frage des Sicherheitspaares bestätigt, jedoch wird eine solche Konferenz in nicht allzuferner Zeit für notwendig gehalten.

Festveranstaltungen in Niel an Ehren der schwedischen Seelenreiter.

Niell. (Funkspruch.) Anlässlich des schwedischen Flottenthebels batte die Stadt Niell gestern abend 450 schwedische und 150 deutsche Unteroffiziere und Mannschaften zu einem Festessenz nach dem Goldeneum geladen. Zu gleicher Zeit vereinigten sich auf Einladung des Befehlshabers der Ölseestreitkräfte 300 schwedische und 200 deutsche Mannschaften zu einer Festveranstaltung im Schloßhofe, an der auch der Befehlshaber des schwedischen Reichswaters teilnahm. Ein Fußballspiel zwischen schwedischen und deutschen Marinemännchen endigte mit einem Sieg der deutschen Mannschaft.

Schwierigkeiten im Getreidehandel.

Königheim. Am Sonnabend abend wurden die beiden Inhaber der Firma Gebrüder Heinrich & Co., Willy Bodenheimer und Carl Heinrich, verhaftet. Die Verhafteten sind Mitglieder des Aufsichtsrats der König in Konturs geratenen Adelswerke A.-G. in Radolzhof, an denen sie mit Aktienmehrheit beteiligt waren. Es verlautet, daß die Firma Heinrich & Co. in Kenntnis der unsicheren Finanzlage des Adelszeller Werks auf diese Weise bei verschiedenen Banken geogenzen hat. Die Untersuchung über diese Angelegenheit ist noch im Gange. Die Verhafteten beaupten, sich keiner krasaren Handlung schuldig gemacht zu haben.

Starke Erregung unter den Bergleuten des Saargebietes.

Saarbrücken. In den Kreisen der Bergleute des Saargebietes herrscht gegenwärtig eine starke Erregung über die völlig ungünstigen Löhne gegenüber der Entwertung des Franken. Ein Vertreter des französischen Arbeitsministeriums ist in Saarbrücken eingetroffen, um Verhandlungen über die Lohnstreitfrage einzuleiten.

Unterredung Trenkelenburgs mit Handelsminister Chammel.

Paris. (Funkspruch.) Nach der heute vormittag stattgehabten Unterredung zwischen Staatssekretär Dr. Trenkelenburg und Handelsminister Chammel ist folgendes gemeinschaftliches Communiqué veröffentlicht worden: Die Führer der deutschen und französischen Wirtschaftsdelegation behandelten heute gemeinsam die Frage, wie während der Fortsetzung der Verhandlungen die Verbindung aufrecht erhalten werden sollte. Es wurde beschlossen, dass sich die beiden Delegationsführer am 15. September zur Prüfung der Lage wieder zusammenfinden und dass die am 28. Februar getroffene Abmachung erneuert wird, nach der beiderseits die Verpflichtung übernommen wird, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht durch ausschließlich oder besonders gegen das andere Land gerichtete Maßnahmen zu fördern und nötigenfalls Beschwerden wegen der Handhabung der Ein- und Ausfuhrverbote und Anträge auf Ein- und Ausfuhrbewilligungen wohlwollend zu prüfen. Da es für notwendig gehalten wurde, schon jetzt einige Punkte festzulegen, die am 15. September von den beiden Delegationsführern geprüft werden sollen, wird Staatssekretär Trenkelenburg noch einen bis zwei Tage in Paris bleiben.

Der Schweiz.

In der Haut findet sich ein Organ, das bestimmt ist, die Wärmeleitung des Körpers zu beeinflussen, und dieses Organ besteht in den Schweizdrüsen, welche überall am Körper sich befinden, an manchen Stellen besonders zahlreich. Diese Drüsen sondern einen säuerlich riechenden Saft ab, im allgemeinen nur so viel, wie auch wieder verhindert, bei behinderter Verdunstung aber, bei Muskelanstrengungen, bei reichlicher Wasserzufuhr, bei hohen Außentemperaturen, bei physischen Eregungen etc. in reichlicher Menge. Die Menge des abgesonderten Schweizes beträgt etwa 800 Gramm täglich, in den eben erwähnten Fällen ein Mehrfaches davon.

Die normalerweise stattfindenden Abschleppungen der Hautoberfläche geraten an manchen Stellen, die dafür besonders bevorzugt sind, wenn sie durch den Schweiz feucht werden, leicht in Häutnis und bedingen so den übleren Geruch, wie wir ihn vom Fußschweiß, vom Schweiz in den Achselhöhlen der betreffenden Geißelgebühren (Schweizdrüsen) zu erkennen.

Sol



Automobil - Reparatur - Werkstätten Walter Jähnig, Lommatzsch i. Sa.

Kornstraße

Telefon No. 76 und 77

Döbelner Straße

Anerkannt grösste und modernste Spezial - Automobil - Reparatur - Werkstätten



empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen an Kraftfahrzeugen aller Art, auch in schwierigsten Fällen. Fachmännische Ausführung bei kürzester Lieferzeit. Große neuzeitliche Maschinenanlagen zur Bearbeitung und Neuanfertigung von Ersatzteilen. Umbau und Modernisierung älterer Fahrzeuge nach den neuesten Formen unter Berücksichtigung persönlicher Wünsche. Sonder-Abteilungen für Karosserie- und Wagenbau, Automobil-Klempnerei sowie Sattlerei und Lackiererei. Autogenschweisserei. Zuvorkommendste Bedienung bei äußerster Berechnung.

Grosses Lager in allen Automobil-Zubehörteilen, Benzin, Oele, Fette etc. etc.

Jäger 13, Ref. 13, Ref. 25 und Radf. 4 vor!

Kameraden! Das Ehrenmal für die gefallenen Heldenbrüder wird bestimmt am 20. September 1925 auf dem Sachsenplatz in Dresden enthüllt. Es gilt deshalb für jedes edle Jägerherz an dieser Sache Anteil zu nehmen. Das Denkmal wird wirken lassen müssen.

Die Mittelfrage ist noch nicht völlig gelöst, deshalb richten wir hiermit die öffentliche Bitte an alle Formationskameraden, sich an der Auftreibung zu beteiligen. Wir bitten auch Freunde und Hörner der Jägertruppe, unsere Ehrengasse zu unterstützen, vor allen aber diesenjenigen Unternehmungen, aus welchen Jäger die Treue mit dem Tod belegten, sich der Sache anzunehmen.

Wahlkartenbausteine à M. 1. - mit Relief-Bild werden bereit gehalten und den Kameraden in den nächsten Tagen angeholt. Beerdigungen zum 1925er Jägertage, Dresden, 19., 20. und 21. 9. sind schon jetzt erbeten, damit die Quartierfrage geregelt werden kann und evtl. auch ermäßigte Fahrpreise erreicht werden. Kameraden Max Dertel, Wettinerstraße; H. Urban, Parkstraße; Otto Grube, Rosenplatz; P. Neumann, Schützenstraße nehmen Anmeldungen entgegen und geben Auskünfte.

Die Hinterbliebenen gefallener Helden wollen sich der Bevorzugung wegen bei der Bevorsorgeung wegen bei der Ehrenmal-Welle ebenfalls melden.

Der Denkmalsauschuh:

Kam. Neumann

Kam. v. Koppensels

Kam. Uhlemann

N. B. Nächste Jägergruppenversammlung am Sonnabend, den 11. 7. 25 in Caffé Grube. Gastkameraden willkommen. Kameraden, verlangt überall die sächsischen Jägerzigaretten, damit heißt Ihr Denkmalsbaumittel schaffen.

Stadtpark Riesa

Mittwoch, 8. Juli, nachm. 1/4 Uhr

Kaffee-Konzert.

Eintritt 30 Pf. Kinder frei.

Keine erhöhten Preise.

Freitag, den 10. Juli, abends 8 Uhr

Extra-Konzert

von der gesamten Stadtkapelle Riesa.

Eintritt 50 Pf.

Es lädt ergebnis ein Otto Weser.

Goldne Taube

Ostrau

empfiehlt werten Vereinen und Ausflüglern seine geräumigen Lokalitäten

Saal neu gemalt und großen Garten zur gef. Benutzung.

Alb. Voigtländer.

Achtung Kegelbrüder!

Sonnabend, 11. Juli und

folgende Tage auf dem Winterberg

Biebla-Elsterwerda: Einweihung der zwei neu erbauten Kegelbahnen, verbunden mit großem Preisfegeln.

- 1. Preis: 1 Schreibtisch (Eiche)
- 2. " 1 fabrikneues Fahrrad
- 3. " 1 Garderobeschrank
- 4. " 1 Chaiselongue
- 5. " 1 Ausziehtisch
- 6. " 1 Schreibsessel

sowie viele weitere wertvolle Preise.

Aufgang Sonnabend und Montag abends 6 Uhr, Sonntags vorm. 11 Uhr. Die Bahnen sind den Vorschriften des Deutschen Kegelbundes entsprechend.

Gut Spaß!

Hierzu läden alle Kegelbrüder ergebnis ein

Das Komitee. Arno Knoll, Bergwirt.

Urin-Untersuchung.

Kommen Sie an mir

zur Untersuchung

und bringen Sie auch noch eine Flasche Ihres Morgensorums mit und ich sage, was und wo es Ihnen fehlt, ob Ihre Krankheit heilbar und wie Sie durch Homöopathie, Naturheilkunde

und Biochemie

wieder gesund werden können.

Augendiagnose,

soweit dieselbe wissenschaftlich anerkannt ist.

Frauen

werben von meiner Kollegin, welche seit 25 Jahren nur kranke Frauen behandelt, unterrichtet. Dieselbe ist in meiner Sprechstunde mit anwesend.

Sprechstunden steht am Donnerstag in Riesa, Poststraße 2, vorm. von 11 Uhr ununterbrochen bis abends 1/2 Uhr, und dann regelmäßig alle 14 Tage Donnerstags, auch wenn es nicht in der Zeitung steht.

Paul Bohn, Heilfunder.

Technikum Mittweida

Programm vom Sekretariat des Technikums Mittweida v. 9.

Ein strammes Mädel

angekommen.

Willi Martin u. Frau.

Riesa, 4. Juli 1925.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meiner innig geliebten Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hulda Nitzsche geb. Schüler

sage ich auf diesem Wege allen denen, die mir durch Wort und Schrift, sowie Kranzspenden bestanden, meinen besten Dank. Besonders danke ich Herrn Pastor Schroeter für die trostreichen Worte am Grabe, dem Posaunenchor, sowie dem Gesangverein „Froh Lied“ Poppitz für den erhabenden Gesang und der schönen Kranzspende seitens des Vereins und der der Frauen der Mitglieder. Ferner danke ich den Frauen des Kaninchenzüchter-Vereins Riesa und meinem Geschäftspersonal für die herrlichen Blumenspenden. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in Deine kühle Gruft nach.

Der schwerepräfte Gatte

Arthur Nitzsche

nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Gestern mittag ist meine geliebte gute Mutter, Frau

Auguste Luise verw. Thümmig

geb. Zeller

heimgegangen. Ihr Leben war nur Liebe.

Riesa, 7. Juli 1925.

In tiefer Trauer

Ellisabeth Thümmig.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Freitag, den 10. Juli 1925
abends 8 Uhr, Trinitatiskirche

Abendfeier

„Wandern in Gottes Segen“

Sopran: Gunny Döring-Schreiber

Bariton: Horst Krause

Orgelbegleitung: Kirchenmusikdirektor Theodor

Nücker

Orchester: Orpheus-Kapelle

Chor: 200 Sänger der Ortsgruppe Riesa vom Sängerbund des Meißner Landes (Amphion, Aion, Orpheus, Sängerkranz, Schubertbund, M.-G.-V. Gröda, M.-G.-V. Merzdorf, M.-G.-V. Eintracht-Zeithain, M.-G.-V. Leider, tafel-Glaubitz)

Leitung: Iwan Schönebaum

Beethoven, Die Ehre Gottes aus der Natur; Bach, Gott hört' ich Rabals Karl'; Abil. Em. Bach, Gott ist der Herr; Schubert, Sanctus; Volkmann, Abendlied; Schönebaum, Wohl dem, der den Herrn fürchtet; Wagner, Will-o'-the-wisp aus „Lohengrin“

Eintritt frei

Um Ausgabe freiwillig gespendete Gaben dienen der Erneuerung der Orgeln der Trinitatiskirche und Klosterkirche

Vereinsnachrichten

Ruderverein: Morgen Mittwoch, 8. Juli, abends 8 Uhr geselliges Beisammensein mit Angehörigen im Bootshaus. Unterhaltungsmitti.

Stahlhelm, Jungsta., Landsturm-Stahlb. Mittwoch, 8. d. W. Werbefahrt nach Gröditz. Abfahrt 7.28 Uhr, Stellen 7.15 Uhr Bahnhof, Spielmannszug zugegen.

Wehrwolf: Mittwoch 8 Uhr Stern.

Gesellschaft Fidelitas.

Zu der nach dem Vereinskalender am Sonnabend, den 11. Juli 1925, stattfindenden

Herren-Radpartie

gestatten wir uns, unsere Mitglieder und w. Gäste hiermit auf das herzlichste einzuladen. Abfahrt pünktlich 1/2 Uhr am Vereinslokal Caffé Rädler.

Um rege Beteiligung bittet der Gesamtvorstand,

Die Hauptversammlung für das 12. Geschäftsjahr findet Donnerstag, den 23. Juli 1925, abends 8 Uhr in der Elberterrasse statt.

Tagessordnung: 1. Geschäftsbericht und Vorlegung der Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustrechnung, Beschlussfassung über 2. die Genehmigung der Bilanz und Feststellung des vom Gewinn oder Verlust auf die Genossen fallenden Betrages, 3. die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern, 5. etwaige Auträge. — Die Bilanz liegt ab 16. 7. 25 im Gesamtlokal, Kaiserstraße 22, aus.

Riesa, am 7. Juli 1925.

Baugenossenschaft Riesa e. G. u. b. v.

Alfred Feind. Adolf Wünscottel.

Parkschlößchen.

Morg. Mittwoch Schweinschlachten, Ergebniß laden ein Herrn. Vogel.

Für die zahlreichen, uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Übungen und Geschenke sagen zugleich im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank.

Berig-Heyda.

Max Alsdorf u. Frau Antonie geb. Rentsch.

Herr Gasthofbesitzer

Richard Georg Wolf

im 60. Lebensjahr.

Riesa, „Gute Quelle“,

den 7. Juli 1925.

In tiefer Trauer

Martha Wolf

nebst Kindern

und übrigen Angehörigen.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

G.D.A.
Ortsgruppe
Riesa.
Gretag,
den 10. 7. 25
abds. 8 1/2 Uhr
Elberterrasse

Montagsversammlung.

1. Tarifbericht.

2. Der D.H.V. und wir.

3. Verschiedenes.

Unschließbar geselliges Beisammensein mit Filmvortrag: Der Spreewald, wozu Gäste willkommen. Der Vorband.

Jahresversammlung des sächsischen Militärbereinsbundes.

Neichenbach i. B. Die 52. Jahresversammlung des Sächsischen Militärbereinsbundes erfüllte vom 4. bis zum 6. Juli die Stadt Neichenbach i. B. mit regem Leben. Die Straßen waren mit Fahnen in den alten Reichsfarben geschmückt; Tag um Tag wanderten die neuen Anfängerlinge, zum Teil unter Musikkbegleitung, vom Bahnhof her durch die Straßen in die grüne Stadt hinein. Am Freitag begann die Tagung des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen einer Tochtergründung des Bundes; am Sonnabend abend fand zur Begrüßung der Gäste ein Festkonzert im Kaiserhof statt. Da wechselten die Bühne der Neichenbacher Stadtkapelle unter ihrem Veltor Musikmeister Werner mit denen des einheimischen M. G. B. Glocke unter seinem Dirigenten Paul Bege. Kamerad Windisch trug einen Vortrag vor; Bezirksvorsteher Popp sprach im Namen der Neichenbacher Kameraden; die Reden des Bundespräsidenten Generaloberarzt Dr. Hoff und des Oberbürgermeisters von Neichenbach, Dr. Polster, heilgerten die Stimmung mächtig.

Der Sonntag begann dann mit militärischem Festen. Um 10 Uhr vereinigte sich alles zur Ordentlichen Landesversammlung im großen Saale des Kaiserhofs.

Das Beitrags-Ehrenmitglied Pfarrer Uhlwald hielt zur Einleitung eine kurze Andacht ab, der er Jes. 40, 31 zugrunde legte: die auf dem Herrn harren, kriegen neue Kraft. Wir müssen, so lobt er, unserem Volke Gotterwissen zurückwünschen; dann werden ihm Kraft und Stärke wieder zuwachsen; dann wird der Tag seiner Zukunft wieder leuchtend über ihm auftauchen! Der Gesangverein der alten Neichenbacher Militärveterane sang den Versammelten ein herzhaftes "Grüß Gott!" zu; dann sprach

Bundespräsident Generaloberarzt Dr. Hoff.

Gewaltig, so führte er aus, ist der Unterschied in den deutlichen Verhältnissen, zwischen damals, wo der Militärbereinsbund ins Leben trat, und heute. Nur um ein wenig haben die Zustände in Sachsen sich verbessert, seit der Bund — es war seine 50. Jahresversammlung — unter Polizeiaufsicht standen mußte. Aber die Militärbereinsbewegung ist doch entschieden vorwärts gekommen. Dr. Hoff begrüßte die erschienenen Ehrengäste, darunter General von Guli, den Vorsitzenden des Deutschen Offizierbundes, Landesverband Sachsen; Oberbürgermeister Polster; Hauptmann Heustel vom Nationalverband Deutscher Offiziere; Oberleutnant Flechner vom Reichsoffizierbund; Oberleutnant a. D. Rießhauer von den Vereinigten Vaterländischen Verbänden Sachsen; die Vertreter des Jungdeutschen Ordens, des Stahlhelms, des Roten Kreuzes, der Geistlichkeit u. v. a. m. Er erwähnte den Anteil, den König Friedrich August, der Schuhherr des Bundes, dauernd an diesem zeige, ferner Begrüßungsschreiben des Kronprinzen Georg und der Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich, und er verlos Draufungen an den König und den Reichspräsidenten von Hindenburg. Mit einem Hurra auf den König Friedrich August und auf den Reichspräsidenten beschloß er seine Rede.

General von Guli dankte gleichzeitig als Ehrenmitglied des Bundes und im Namen der Gäste für die Begrüßung. Er erörterte das Verhältnis der Offiziere zum Militärbereinsbund und legte seine Überzeugung dar, daß alles Hand in Hand arbeiten müsse, was vaterländischen Zielen zustrebe. Nationale Disziplin sei das wichtigste.

Kamerad Unger sprach für den Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Zur vorbildlichen Füre, unter Vermeidung jedweder unnötigen Wiederholung, wurde nun unter der sicheren Führung des Bundespräsidenten die

umfangreiche Tagesordnung

erledigt. Kamerad Dr. Gebhardt erstattete den Jahresbericht, der das Buchstum des Bundes offendarb. 27 Vereine sind entweder neu in den Bund aufgenommen worden, oder wieder in ihn zurückgekehrt; 207 885 Mitglieder gehören ihm damit an. 10 898 sind ausgeschieden; unter den 2788 Verstorbenen wurde General Maier auch genannt. 10 088 Kriegsbeschädigte und fast ebensoviele Kriegshinterbliebene sind durch den Landesverband mit dem Militärbereinsbund verknüpft. Dazu kommen zahlreiche Sozial- und Kleinrentner, und die Frauen- und Jugendgruppen.

Zur nachdrücklichen Organisation wird eine imponierende Unterstützungsstätigkeit entfaltet. Wenn die ersten großen Stiftungen auch durch die Inflation verzehrt worden sind, so haben doch 5500 Mark Hilfsgelder ausgezahlt werden können; 25 000 Mark sind als Grundlage neuer Stiftungen aufgelegt; in den Erholungsheimen in Panitzsch I. G., Dippoldiswalde und Radebeul hat sich manches breitende Mitglied ausruhen und kräftigen können. Segensreich war die Tätigkeit des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Er erkämpfte manchem Kameraden im Rentenverfahren sein Recht; Kriegswaffen fand er auf Wegen bei Kameraden in Pflege bringen. Die Versammlung zollte dem Berichterstatter starker Beifall. Den Abschluß gab Kamerad Knipper; der Vorstand wurde nach dem Antrag des Rechnungsausschusses entlastet. Einstimmig stimmte man der Festsetzung des Bundesbeitrags auf 10 oder 15 Pf. vierteljährlich (je nach dem Zahltag) zu. Die Ausgaben für den Bundesbund darf ins klinstige auskömmliche vom Bundespräsidium vertheilt werden; daß Abzeichen für 20jährige Tätigkeit als Vereinsvorsteher ist geschmackvoll abgeändert worden. Wichtig war der Beschluss, für die Kriegsbeschädigten und hinterbliebenen in Zukunft einen höheren Beitrag abzuweisen. Der Militärbereins-Vorstand wird wieder zu Leipzig geschlagen, Bruckau zu Neichenbach. 88 Mitglieder erhielten Auszeichnungen, zwei — Sektor Pötsch und Belegschaftsvermittlung — das Ehrenmitgliedschaft. Die Wahler der aussehenden Vorstandsmitglieder gingen den Vorschlägen entsprechend vor sich. Rechtsanwalt Dr. Heise wurde an die Stelle des Kameraden Weißlin gewählt, da dieser wegen seines Alters endgültig zurücktrat. Kamerad Schurig berichtete über die ausgezeichnete Entwicklung des Militärbereinsblattes. Während der „Kamerad“ nie über 18 000 Bezieher hinausgekommen ist, hat das neue Organ heute bereits 45 000. Vom 1. Januar 1926 an ist der Bezug Pflicht. Der Kameradenkalender ist in 130 000 Stück verbreitet worden. Sehr frisch und lebendig sprach der Landesjugendvorsitzende Kamerad Grafe über seine Tätigkeit. 1120 Jugendliche gehören der ganz neu entstandenen Bewegung schon an, in Dresden 272.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag ist auf Burg Hohnstein die erste Jugendtagung

abgehalten. Eine äußerst vielversprechende Entwicklung nehmen die Frauengruppen. Es bestehen bereits bei 63 Vereinen welche, und sie umfassen 4000 Mitglieder. Kamerad Brüchner erstattete diesen Bericht. Auch eine Versicherungsausbildung ist im Entstehen. Zum Ende der nächsten Tagung wurde Dresden gewählt. Kamerad Mittelstädt-Letzig sprach noch feuervoll und inhaltreich vom

ersten deutschen Reichskriegertag in Leipzig vom 17. bis 19. Oktober dieses Jahres. Seine Mitteilungen

über die zu erwartende Massenbeteiligung — bis zu den Ostpreußen, Tirolern und Kärntnern — weden begeisterte Zustimmung. 4000 Feldpostkarten waren im Umkreis abgesetzt. Mit warmem Dank für alle Helfer an der ausgesetzten Tagung schloß Bundespräsident Dr. Hoff die Versammlung.

Wiedersehensfeiern in Dresden.

Dresden. Nicht weniger als 3 Regimenter hatten ihre ehemaligen Angehörigen für Sonnabend und Sonntag nach Dresden gerufen, um das Band ehemaliger Kameradschaft zu erneuern.

Die Wiedersehensfeier der ehemaligen 47ter

gipfelte in der Denkmalselbe, die am Sonntag auf dem Garnisonfriedhof eine schlichte Gedenktafel dem Gedächtnis der Gefallenen des Regiments zur Erinnerung brachte. Superintendent Reimer führte in seiner Ansprache aus, daß dieses Denkmal alle Vorübergehende mahnen solle, stehen zu bleiben und der Toten zu gedenken. Das deutsche Volk könne heute an keinen Krieg mit Waffen denken, aber einen helligen Krieg müsse es führen, vor allem gegen die innere Verirrtheit des Volkes, die an seinem Mark zehrte. Nicht allein durch das Senken der Fahnen ehrt man die Helden, sondern dadurch, daß man betreibt sei, den Ehrensaal des deutschen Volkes wieder rein zu machen. Major von Körner verlebte im Geiste noch einmal das Regiment auf allen seinen Waffenräumen im Osten und Westen und gedachte dann der stillen Wacht, die die Helden in den Gräbern für Deutschland halten. So wie die Treue gehalten haben bis in den Tod, so wollen wir auch ihnen die Treue halten. Dann fiel die Hölle des Ehrenmales: Ein einfaches Kreuz auf dem ein Eisenkreuz hängt, gefertigt von einem Stahlhelm, hinter dem die Straßen der Sonne leuchten. Der ehemalige König von Sachsen, der Kronprinz und eine Reihe befreundeter Offiziersverbände und das Präsidium des sächsischen Militärbereinsbundes legten Kränze nieder.

Die Wiedersehensfeier der ehemaligen 177er

begann mit einer Vertreterfahrt der Erfolgsgruppe, die sich mit der Stoffung eines 177er Danzes befaßte. Dann stand eine Gedächtnissfeier am Ehrenmal auf dem Garnisonfriedhof statt, bei der Major Rücker darüber hinwies, daß der Heldenstand nicht umsonst gewesen sei, denn das Gedächtnis an die gefallenen Helden ruhe das Volk wieder zur Zusammenkunft und Vertiefung. Am Abend fand im Waldbühnchen ein Kommerz statt, bei dem General von Böhme die Rede hielte, in der er die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Vaterlandstreunde betonte. Die Rede klanger aus in einem Hoh auf das Vaterland. Am Sonntag führte ein Dampfer die Teilnehmer nach Wehlen, wo eines der bekannten Marktstände veranstaltet wurde.

Auch die 178er

hatten die ehemaligen Regimentsangehörigen zu einer Zusammenkunft nach Dresden eingeladen, und dieser Einladung war sehr zahlreich gefolgt worden. Bei dem Begrüßungsabend konnte der Vorsitzende Hermann Müller die Generäle A. D. Pilling, von Renner und Grafe die Brudervereine von Kamenz und Zittau und die Traditionskompanie willkommen heißen. General Grafe führte in seiner Ansprache aus, daß es ohne Einigkeit keine Macht und ohne Macht kein Recht gebe. Hieraus aber ergab sich die Notwendigkeit zur Einigkeit im deutschen Volk. Sein Hurra galt dem deutschen Vaterlande. Die Gruppe des Rates der Stadt Kamenz, der alten Garnisonsstadt des Regiments, übermittelte Oberbürgermeister Dr. Gebauer. Er bat, der Stadt Kamenz die Treue zu halten, so, wie auch die Kamener Bürger heute noch mit Liebe an ihrem alten Regimente hingen. Hauptmann Edmundsori, der Führer der Traditionskompanie versprach, den Geist der alten Truppen in- und außerordentlich weiter zu pflegen und beweisen dann die Notwendigkeit des geeigneten Nachwuchses für die Traditionskompanie. Der Sonntag vormittag vereinte die Regimentsangehörigen zu einem Feldgottesdienst auf der Schwiese im Großen Garten. Traditionspfarrer Böhme pries den Gedanken der Freiheit im Glauben, der Freiheit gegen den Bruder und gegen den Feind. Anschließend wurden die Beratungen über die Gründung eines 178er Danzes unter General Pilling aufgenommen. Als nächster Tagungsort für 1927 wurde Kamenz bestimmt. Am Nachmittage fand im Ausstellungspalais ein Konzert statt, bei dem Oberst von Hammerstein-Luxen die Festrede hielt, in der er die Aufgaben der Wiedersehensfeier festlegte. Interessant waren die Vorführungen der historischen Uniformen des Regiments und die Wiedergabe seiner Märsche. Ein Ball vereinte die Teilnehmer noch recht lange.

Massenmord Angerstein vor Gericht.

Wismar a. d. Elbe. Der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den sächsischen Mörder, Prokurator Erich Angerstein, begann, wie wir bereits gehört haben, am Montag vor dem Schwerterhof in Wismar a. d. Elbe. Angerstein hat in der Nacht zum 1. Dezember 1924 in seiner Villa in Haiger seine Familie und eine Reihe von Angestellten, insgesamt acht Personen, in grauenhafter Weise ermordet.

Den Vorfall in der Prozeßverhandlung führt Landgerichtsrat Roth. Beisitzende Richter sind die Landgerichtsräte Jung und Sammet. Außerdem sind sechs Geisworene angezogen. Anklagevertreter sind Oberstaatsanwalt Macmillan und Professor Hoffmann. Die Verteidigung Angersteins liegt in den Händen eines Wahl- und eines Offizialverteidigers und zwar der Rechtsanwälte Dr. Herzfeld-Effen und Tillmann-Wismar.

Der Anbruch zum Prozeß ist außerordentlich groß. Schon in den früheren Morgenstunden sammelte sich eine große Menge Neugieriger vor dem Gerichtssaal um Einfahrt zu erhalten. Es sind insgesamt 133 Zeugen und 27 Sachverständige geladen.

Die Angehörigen Angersteins und der Ermordeten wohnten größtenteils den Verhandlungen bei. Wenige Minuten vor Verhandlungsbeginn wird Angerstein von zwei Schupubeamten gefesselt hereingeführt. Er sieht schwarz und niedergedrückt. Den Blick nach unten gerichtet, sitzt er während der ersten Minuten völlig unbeweglich da.

Nach 10 Uhr eröffnet Vors. Landgerichtsrat Roth die Verhandlung mit der Vereidigung der Geisworenen. Dann werden die Personalien des Angeklagten festgestellt.

Bernehmung des Angeklagten:

In seiner Bernehmung gibt der Angeklagte zu, in der Inflationszeit Papiermark beträge in Höhe von 8000 — Goldmark aus den Büchern herausgenommen und für sich verwendet zu haben. Es handelt sich um Gelder der Beamtenbesetzung und um andere Schmiergelder. Der Angeklagte verzerrt die Aussage darüber, um welche Persönlichkeiten es sich bei diesen Besitzungen gehandelt haben soll.

Über die Vorgänge in der Mordnacht erklärt der Angeklagte: Ich ging abends gegen 10 Uhr schlafen und hatte seitige Kopfschmerzen und einen Magenfist. Um 12 Uhr schreckte ich aus dem Schlafe auf und sah, wie meine Frau wieder Herzkrämpfe

hatte. Ich wurde sehr unruhig und wollte zum Bett gehen. Meine Frau ließ das aber nicht zu. Ich selbst wurde auch krank, tuberkulös und fühlte, vielleicht noch früher als meine Frau zu sterben. Meine Frau betete im Bett, daß wir doch zusammen herbei mößten. Da sah ich den Entschluß, mit meiner Frau zu sterben, ließ zum Herrenzimmer und holte aus dem Schreiber den Revolver. Als ich schwankte, riss mir meine Frau den Revolver aus der Hand. Ich lief nun zum Herrenzimmer zurück, entdeckte dort den Hirschjäger und stach auf sie ein. Als meine Frau tot war, ließ ich ganz entzweit fort. Am Arbeitszimmer hatte ich noch zwei Revolver und wollte mich erschießen. Die Revolver funktionierten aber nicht. Ich lief dann noch den Keller, nah, das Bett und wollte mir die Hand abschlagen. Im gleichen Augenblick hörte ich von oben die Schreie der Mutter. Erst recht ließ ich nach oben. Zu meiner Mutter Egregius saß ich auf sie ein. Als meine Mutter Egregius schrie ich auf die Mutter ein, wobei ich sehr zornig wurde, weil die Mutter auch nicht immer gut zu meiner Frau gewesen war und an mancher Egregius schuld war.

Nach einer Mittagspause wird ein Vertreter der amerikanischen Presses wegen unerlaubten Photographieren aus dem Sitzungssaal gewiesen. Dann wird die

Fragestellung an Angerstein

fortgesetzt.

Angestellter: Nachdem die Schwiegermutter tot war, habe ich auch auf meine Frau mit dem Bett eingeschlagen, weil ich befürchtete, sie könnte sich noch einmal aufrichten. **Vorsitzender:** Wie war es nun mit dem Dienstmädchen Anna Stoll? — **Angestellter:** Das Mädchen stand vor der Schlafrimmer und hatte die Hirschfelle gehabt. Als ich das Mädchen sah, kam erneut meine Eregung. Ich sah es vor der Spiegelwand am Bett und holte den Hirschjäger und brachte mit seiner Hilfe das Bett ein. Auf Vorhalten der früheren Angestellten erklärte Angerstein: Ein einfaches Kreuz auf dem ein Eisenkreuz hängt, gefertigt von einem Stahlhelm, hinter dem die Straßen der Sonne leuchten. Der ehemalige König von Sachsen, der Kronprinz und eine Reihe befreundeter Offiziersverbände und das Präsidium des sächsischen Militärbereinsbundes legten Kränze nieder.

Die Wiedersehensfeier der ehemaligen 178er

begann mit einer Vertreterfahrt der Erfolgsgruppe, die sich mit der Stoffung eines 178er Danzes befaßte. Dann stand eine Gedächtnissfeier am Ehrenmal auf dem Garnisonfriedhof statt, bei dem Major Rücker darüber hinwies, daß der Heldenstand nicht umsonst gewesen sei, denn das Gedächtnis an die gefallenen Helden ruhe das Volk wieder zur Zusammenkunft und Vertiefung. Am Abend fand im Waldbühnchen ein Kommerz statt, bei dem General von Böhme die Rede hielte, in der er die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Vaterlandstreunde betonte. Die Rede klanger aus in einem Hoh auf das Vaterland. Am Sonntag führte ein Dampfer die Teilnehmer nach Wehlen, wo eines der bekannten Marktstände veranstaltet wurde.

Auch die 178er

hatten die ehemaligen Regimentsangehörigen zu einer Zusammenkunft nach Dresden eingeladen, und dieser Einladung war sehr zahlreich gefolgt worden. Bei dem Begrüßungsabend konnte der Vorsitzende Hermann Müller die Generäle A. D. Pilling, von Renner und Grafe die Brudervereine von Kamenz und Zittau und die Traditionskompanie willkommen heißen. General Grafe führte in seiner Ansprache aus, daß es ohne Einigkeit keine Macht und ohne Macht kein Recht gebe. Hieraus aber ergab sich die Notwendigkeit zur Einigkeit im deutschen Volk. Sein Hurra galt dem deutschen Vaterlande. Die Gruppe des Rates der Stadt Kamenz, der alten Garnisonsstadt des Regiments, übermittelte Oberbürgermeister Dr. Gebauer. Er bat, der Stadt Kamenz die Treue zu halten, so, wie auch die Kamener Bürger heute noch mit Liebe an ihrem alten Regimente hingen. Hauptmann Edmundsori, der Führer der Traditionskompanie versprach, den Geist der alten Truppen in- und außerordentlich weiter zu pflegen und beweisen dann die Notwendigkeit des geeigneten Nachwuchses für die Traditionskompanie. Der Sonntag vormittag vereinte die Regimentsangehörigen zu einem Feldgottesdienst auf der Schwiese im Großen Garten. Traditionspfarrer Böhme pries den Gedanken der Freiheit im Glauben, der Freiheit gegen den Bruder und gegen den Feind. Anschließend wurden die Beratungen über die Gründung eines 178er Danzes unter General Pilling aufgenommen. Als nächster Tagungsort für 1927 wurde Kamenz bestimmt. Am Nachmittage fand im Ausstellungspalais ein Konzert statt, bei dem Oberst von Hammerstein-Luxen die Festrede hielt, in der er die Aufgaben der Wiedersehensfeier festlegte. Interessant waren die Vorführungen der historischen Uniformen des Regiments und die Wiedergabe seiner Märsche. Ein Ball vereinte die Teilnehmer noch recht lange.

Die Wiedersehensfeier der ehemaligen 178er

begann mit einer Vertreterfahrt der Erfolgsgruppe, die sich mit der Stoffung eines 178er Danzes befaßte. Dann stand eine Gedächtnissfeier am Ehrenmal auf dem Garnisonfriedhof statt, bei dem Major Rücker darüber hinwies, daß der Heldenstand nicht umsonst gewesen sei, denn das Gedächtnis an die gefallenen Helden ruhe das Volk wieder zur Zusammenkunft und Vertiefung. Am Abend fand im Waldbühnchen ein Kommerz statt, bei dem General von Böhme die Rede hielte, in der er die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Vaterlandstreunde betonte. Die Rede klanger aus in einem Hoh auf das Vaterland. Am Sonntag führte ein Dampfer die Teilnehmer nach Wehlen, wo eines der bekannten Marktstände veranstaltet wurde.

Auch die 178er

hatten die ehemaligen Regimentsangehörigen zu einer Zusammenkunft nach Dresden eingeladen, und dieser Einladung war sehr zahlreich gefolgt worden. Bei dem Begrüßungsabend konnte der Vorsitzende Hermann Müller die Generäle A. D. Pilling, von Renner und Grafe die Brudervereine von Kamenz und Zittau und die Traditionskompanie willkommen heißen. General Grafe führte in seiner Ansprache aus, daß es ohne Einigkeit keine Macht und ohne Macht kein Recht gebe. Hieraus aber ergab sich die Notwendigkeit zur Einigkeit im deutschen Volk. Sein Hurra galt dem deutschen Vaterlande. Die Gruppe des Rates der Stadt Kamenz, der alten Garnisonsstadt des Regiments, übermittelte Oberbürgermeister Dr. Gebauer. Er bat, der Stadt Kamenz die Treue zu halten, so, wie auch die Kamener Bürger heute noch mit Liebe an ihrem alten Regimente hingen. Hauptmann Edmundsori, der Führer der Traditionskompanie versprach, den Geist der alten Truppen in- und außerordentlich weiter zu pflegen und beweisen dann die Notwendigkeit des geeigneten Nachwuchses für die Traditionskompanie. Der Sonntag vormittag vereinte die Regimentsangehörigen zu einem Feldgottesdienst auf der Schwiese im Großen Garten. Traditionspfarrer Böhme pries den Gedanken der Freiheit im Glauben, der Freiheit gegen den Bruder und gegen den Feind. Anschließend wurden die Beratungen über die Gründung eines 178er Danzes unter General Pilling aufgenommen. Als nächster Tagungsort für 1927 wurde Kamenz bestimmt. Am Nachmittage fand im Ausstellungspalais ein Konzert statt, bei dem Oberst von Hammerstein-Luxen die Festrede hielt, in der er die Aufgaben der Wiedersehensfeier festlegte. Interessant waren die Vorführungen der historischen Uniformen des Regiments und die Wiedergabe seiner Märsche. Ein Ball vereinte die Teilnehmer noch recht lange.

Die Wiedersehensfeier der ehemaligen 178er

Angestellte gab nämlich selbst zu, Vorleben ausgebündigt zu haben, er wollte jedoch nicht gewusst haben, daß er zur Anmeldung bei der Behörde verpflichtet gewesen ist. Die Hinweise von Vorleben wäre überhaupt nicht als Gewebe im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen. Demgegenüber wurde auf Grund der eigenen Angaben des Angeklagten als festgestellt anzusehen, daß er Vorleben gegen eine monatliche Vergütung von 10 bis 50 Prozent ausgegeben. Diese Art des Geldverleihs erfolgte, um daraus einen dauernden und sehr hohen Gewinn zu erzielen. Das Oberlandesgericht Dresden hat die Revision des Angeklagten verworfen. Der Vorberichter habe mit Recht ein Gewebe im Sinne der Gewerbeordnung angenommen. Unkenntnis des Gesetzes schaffe nicht vor Strafe.

Bundesvertragsprozeß. Vor dem zweiten Strafseminar des Oberlandesgerichts Dresden, unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Wilmanns, wurde gegen den früheren Handelschuhleiter, jungen Kontoristen Karl Sigismund Richard Scher aus Neubabelsberg wegen versuchten Bandevertrags (§ 92 BGB i. S. des Strafgesetzbuchs) verhandelt. Es waren mehrere Zeugen geladen und als medialistischer Sachverständiger der Generaloberarzt a. D. Dr. Vennecke. Die Verhandlung fand wegen Verzögerung der Übersetzung der Staatsanwaltschaft unter Ausblende der Offenheit statt. Das Urteil lautete auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Vermischtes.

Großfeuer in einer Fabrik. In der Brennerei der Brauerei "Bavaria" entstand am Abend Großfeuer, durch das ein Siegelgebäude vernichtet wurde. Es entwickelte sich ein ungeheuerer Funkenflug, wodurch die umstehenden Gebäude stark gefährdet wurden. Das Feuer war gegen Mitternacht noch nicht gelöscht.

Bauchtypus in Belgrad. Wie aus Belgrad gemeldet wird, haben sich dort in der letzten Zeit mehrere Fälle von Bauchtypus ereignet. Die Sanitätsbehörden haben alle Maßnahmen ergriffen, um eine weitere Ausdehnung der Krankheit zu verhindern.

Verhaftung der Schakräuber. Der Polizei ist es gelungen, einen der Hauptbeteiligten bei dem Diebstahl in der Schakammer der St. Peterskirche in Rom nebst drei Mitläufern zu verhaften. Die Morgenblätter beschäftigen sich mit der Verhaftung der Einbrecher. Alle gestohlenen Gegenstände sind, wenn auch in beschädigtem Zustande, aufzufinden worden. Die Diebe hatten bereits alle Vorbereitungen getroffen, um das Gold einzutragen. Organisatoren des Einbruchs waren ein Schuhhändler und ein Juwelier. Der Schuhverkäufer hatte den Auftrag erhalten, sich nach Abnehmern der Beute umzusehen. Bei der Ausführung dieser Aufgabe geriet er in die Hände eines höheren Kriminalbeamten. Den Einbruch selbst haben die in der Schakammer tätigen Maurer und Kintreidner verübt.

Ein schwerer Unfall hat sich in dem Kunststein- und Schlackenbetrieb der Torgmunder Union ereignet. Drei Leute waren zu Beginn der Morgensicht damals beschäftigt, einen großen Hohlraum in einem Schlackenberg zu treiben, als die Schlacke plötzlich nachgab und die drei Arbeiter unter sich begruben. Der Arbeiter Kogel wurde durch die stürzenden Schlackenblöde erschlagen, der Arbeiter Malosha erlitt schwere Schädelverletzungen, während der dritte Arbeiter mit leichteren Verletzungen davonkam.

Schwerer Unglücksfall. Gestern mittag ereignete sich in der Hannoverischen Maschinenfabrik in Linden (Hannover) ein schwerer Unglücksfall. Durch Reihen eines Drahtes am Ausleger eines Drehkrans stürzte der daran hängende Greif in die Tiefe. Zwei gerade darunter beschäftigte Werkmeister wurden getötet. Ein dritter erlitt leichte Verletzungen.

Sieben Personen getötet. Aus Rom wird gemeldet: 10 Kilometer vom Bahnhof Stena entfernt hat eine Lokomotive, die von der Reparaturwerkstatt kam, einen Autobus überfahren, dessen Insassen 70 Meter weit geschleift wurden. Sieben Personen wurden getötet und zwei verwundet.

Bei einer Schnitterhochzeit erstickt. Bei einer Schnitterhochzeit in Jaroslawl' erstickte in der vergangenen Nacht ein Schnitter einen Bräutigam. Der Vater sollte festgenommen werden.

Im Pistolduell getötet. In der Stadt Stolp stand ein Pistolduell zwischen dem Leutnant a. D. Bohl, Angestellten des Landbundes in Stolp und dem Gutsbesitzer von Sonnen mit Freiburg (Kreis Schlesien) in Gegenwart von zwei Urtzten statt. Leutnant a. D. Bohl fiel beim ersten Augenwechsel infolge schweren Bauchschusses. Er war sofort tot. Die Behörden haben eine Untersuchung über die Vorgänge eingeleitet, und werden gegen die am Duell Beteiligten einstreiten.

50 Personen umgekommen — 30000 obdachlos. Nach einem dem Generalkonsul in Rumänien angegangenen Kabeltelegramm sind bei dem kürzlich ausgebrochenen Brand in Marzaleș 50 Personen umgekommen und 30000 obdachlos geworden.

Todesurteil. Das Schwurgericht Hagen verurteilte einen 27 Jahre alten Erdarbeiter aus Hannover zum Tode und einen 21 Jahre alten Bergmann aus Bochum zu lebenslänglichem Bußhaus, weil sie am 3. Juni einen für folgendes Polizeibeamten erschossen und in Leithathal einen Überfall auf eine Frau verübt hatten, bei dem diese durch Hammerschläge auf den Kopf mehrere Schädelbrüche erlitten, die eine dauernde Lähmung zur Folge hatten.

In den verbrannt. In Bolzaneto bei Genua ereignete sich auf einem Wasser ein furchtbare Unglücks. Zwei junge Männer übernachteten auf einem Deuboden. Ein dritter Mann kam später hinzu. Aus bisher unbekannter Ursache entzündete sich das Bett. Einer der Flüchtlinge erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald seinen Verlebungen erlag. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde dann spät die Leiche des Hinzugekommenen vollständig verkohlt aufgefunden.

Eine Schülertragödie. In Peking bei Wünnan hat der 17jährige Sohn eines Professors auf die 16½-jährige Tochter eines Rechtsanwalts einen Schuß abgegeben, der das Mädchen schwer verletzte. Der Chirurg Adolf Jacob kann auf sich selbst und verließ die Klinik, die Mutter zu dieser Schülertragödie wird berichtet, daß es schon vor sechs Wochen auf einem Schulauflauf zwischen der Tochter des Rechtsanwalts und dem betroffenen gleichaltrigen Professorsohn zu Reaktionen gekommen war, die schließlich zu einem Streit führten. Dabei verletzte das Mädchen dem jungen Mann einen Schlag, wodurch sich dieser, ein leicht zu verlegender Mensch, in seiner Ehre schwer gekränkt fühlte. Er sah keinen anderen Ausweg mehr aus der Not und beschloß daher, zunächst das Mädchen und dann sich selbst zu erschießen. Die Tat erfolgte vor dem Schulgebäude. Der Gommatait und die Schülerin liegen schwerverletzt im Krankenhaus. Die Verletzungen sind lebensgefährlich, aber die Ärzte hoffen, daß es ihnen gelingen wird, sie beide am Leben zu erhalten.

Entführung aus dem Privatkontor. Es war an einem trüben, regnerischen Vormittag in einer großen amerikanischen Stadt. Es gibt Menschen, die gegen Witterungsbedingungen gänzlich unempfindlich sind, es gibt aber auch solche, die Regen und Sturm zum Auswachsen finden — zuletzt eine Erinnerung an eine vorchristliche Zeit,

da der Mensch seine Entwicklung durch das Pflanzenreich hindurchmachte, nur daß sich die Gefühle von Lust im Unlust gewandelt haben. Zu jenen witterungsunempfindlichen Menschen gehörte auch ein junger Buchhalter, der sich verzweiflungsvoll bemühte, die Säulen des vor ihm liegenden Kasinobaus zu einer einzigen Additionsumme zu vereinigen. Daß Regenwetter und der dadurch hervorgerufene Unzmut und Ungeduld lassen das nicht zu. Also gab er sein Gehäuse auf und beschäftigte sich anderweitig, nicht gerade im Interesse seines Chefs. Er brütete über sein verblümtes Unglück. Der Chef wollte er, hatte schon eine Thelligenza, eine kleine Wohnung und auch eine Braut. Aber die Braut hatte einen Chef, der sie unbedingt zwang, zu tippen und immer wieder zu tippen, bis der Anstellungsvertrag auf den letzten Tag, die letzte Stunde abgelaufen war. So verlangte es das Geschäftsintereß. Der Thelligenza hatte bis jetzt gewartet, von seinem Rechte Gebrauch zu machen. An diesem trüben, regnerischen Vormittag, vor einem zitternden Kasinobau, aber ritt ihm die Geduld. Einmal dabei, sich gegen das hohe Gebot der Pflicht — das Geschäftsintereß — zu verteidigen, sah er einen fühnen Entschluß. Er verließ Konzessionsstraße die noch nicht offiziell gedachten Räume seines Büros, ging nach Haus und bewaffnete sich mit einem, aus heimlicher Schublade entnommenen Gegenstand, begab sich in das Büro seiner Braut und fand sie gerade in jener temporelligen Situation, die mehr oder minder große Weisheit, die von den hartherzigen Herren ihres Chefs trafen, in einem Stenogrammheft anzutreffen. Mit Gewalt zwang sich der junge Buchhalter Eintritt, und als der hohe Beträgerische Chef auf das Energetische einer Entführung seiner Stenotypistin gerade an jener wichtigen Stelle des Geschäftsbüros widerstrebte, aog der Buchhalter etwas an seiner Tasche und hielt ihm etwas vor die Brust, das anders aussah als ein Buch. In der nächsten Minute schaute besondern sich die beiden jungen Leuten ihres Chefs trennselte, in einem Stenogrammheft anzutreffen. Mit Gewalt zwang sich der junge Buchhalter Eintritt, und als der hohe Beträgerische Chef auf das Energetische einer Entführung seiner Stenotypistin gerade an jener wichtigen Stelle des Geschäftsbüros widerstrebte, aog der Buchhalter etwas an seiner Tasche und hielt ihm etwas vor die Brust, das anders aussah als ein Buch. In der nächsten Minute schaute besondern sich die beiden jungen Leuten ihres Chefs trennselte, in einem Stenogrammheft anzutreffen.

Der Chef wollte er, hatte schon eine Thelligenza, eine kleine Wohnung und auch eine Braut.

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Niesa).

- 1. Juli 1925: kein Niederschlag.
- 2. Juli 1925: 22,9 mm Niederschlag.
- 3. Juli 1925: kein Niederschlag.
- 4. Juli 1925: 2,4 mm Niederschlag.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Berliner Börse zeigte gestern eine aufgesprochene Haltung, die sich auch trotz geringerer Erholung in weiterem Verlaufe am Schluss fortsetzte. Bestimmend auf die Haltung wirkten vor allem die Kurse in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die ungünstigen Verhältnisse der preußischen Handelskammer, wie überdauert die Unsicherheit der innen- und außenpolitischen Verhältnisse. Zur Verhinderung trug auch ein unbestätigtes gebliebenes Gericht über Schwierigkeiten einer älteren angefeindeten Bank in Wiesbaden bei. Die Umsatzfähigkeit war nur gering und bei der mangelnden Aufnommetätigkeit kam es sogar zur Aussetzung verschiedener Kurse. Im übrigen waren die Kurse bis auf einige unbedeutende Erhöhungen am Markt der Maschinenfabriken durchweg nach. Am Montanmarkt waren Verluste bis zu 5 Prozent. Bei den Elektrowerten insbesondere bis 2,5 zu verzeichnen. Bantwerte waren fast umfanglos und lagen gleichfalls schwach, die Reichsbank erlitt einen Verlust von 2 Prozent. Am Dienstmarkt notierten auch die heimischen Kleiderfirmen. Kleidungslehr ging von 0,400 auf 0,885 zurück und 8,5 prozentige Rands, gingen von 0,5275 auf 0,5075 zurück. An der Produktionsbörse war sehr ruhiges Geschäft. Inlandsweizen wurde nur vereinzelt angeboten und zwar zu höheren Forderungen, die sich jedoch nicht durchsetzen konnten. In Auslandswerten wurden einige Höchstfälle gemacht.

* * *

Wirtschaft.

Dresdner Schlachtwirtschaft vom 6. Juli. Aufzüchten:
1. Rinder: 151 Ochsen, 248 Küllen, 317 Kalben und Kühe; 2. 747 Rinder; 3. 1199 Schafe; 4. 1238 Schweine, zusammen 4500 Tiere, davon 104 Rinder ausländischer Herkunft. Preise in Sachsenmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtwert: 1. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 80 bis 65 (112), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 51 bis 55 (103), 3. möglich genährte junge, gut genährte ältere 42 bis 44 (94), 4. gering genährte jungen Alters 30 bis 38 (85), 5. Ausländerbüffete 54 bis 60 (104). Küffen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwertes 60 bis 65 (104), 2. vollfleischige jüngere 52 bis 56 (98), 3. möglich genährte jüngere und gut genährte ältere 42 bis 47 (96), 4. gering genährte 26 bis 40 (84). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchste Schlachtwertes 60 bis 65 (112), 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 50 bis 54 (100), 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entmidelte jüngere Kühe und Kalben 42 bis 46 (98), 4. gut genährte Kühe und möglich genährte Kalben 32 bis 36 (93), 5. möglich und gering genährte Kühe 24 bis 30 (79). Küller: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und Sangkäfer 56 bis 72 (107), 3. mittlere Mast- und gute Sangkäfer 52 bis 66 (107), 4. geringe Küller 48 bis 56 (95). Schafe: Mastkümmern und jüngere Mastkümmel 57 bis 62 (119), 2. ältere Mastkümmel 48 bis 54 (118), 3. möglich genährte Kümmel und Schafe (Mergküsse) 22 bis 40 (38 bis 106). Schweine: 1. vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 81 bis 83 (104), 2. mittlere Mast- und gute Sangkäfer 62 bis 66 (107), 3. Sauen und Eber 70 bis 76 (97). Die Preise haben Wartepreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht, Markt- und Verkaufsstätten, Importsteuer usw. und beziehen sich auf frisch gemachte Tiere. Die Endpreise vertreten sich entsprechend. Überstand: 19 Ochsen, 18 Küllen, 10 Kühe, 220 Schafe. Tendenz des Marktes: Geschäftszugang in Rindern und Kühen langsam, in Schweinen mittel, in Schafen schlecht. Ausnahmepreise über Rotis.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 6. Juli. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg: Korn 200, Raps 100 kg. (Im Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, männlicher —, pommerscher —. Roggen, märkischer 230—232, mecklenburgischer —, pommerscher —. Gerste, Buttergerste 204—218, in Wintergerste 202—207. Hafer, männlicher 232—241, pommerscher —, westpreußischer —. Mais, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Taxe (je 100 Mark) 22,50—26,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Taxe 31,00—33,00. Weizenkleie frei Berlin 12,50—12,90. Roggenkleie, frei Berlin 18,50—18,75. Raps 340—350. Rindfleisch —, Vitellus-Gefüge 26—31,50. Fleine Speisefleisch 25—26,50. Butterkäse 21—24. Butterkäse 22—24. Butterkäse 21—22. Widen 24—26. Lupinen, blaue 11,50—12,50, gelbe 14,50—16,50. Serradella alte —, neue —. Kapstullen 15,50—16,50. Leinuchen 22,20—22,80. Tafelzucker 10,50—11,00. Butterkäse 24,20—24,40.

Ein Ludwig Ganghofer-Gedenktag. Am 7. Juli wird der 70. Geburtstag L. Ganghofers feierlich begangen. Dem Dichter selbst sollte es nicht vergönnt sein, diesen Tag zu erleben, doch, wie das ganze deutsche Volk — von den Kreisen höchster Bildung bis zu den einfachen der Bauern und Jäger — an seinem tragischen Ende innigen Anteil genommen hat, so wird es auch den 70. Geburtstag nicht vorübergehen lassen wollen, ohne seine Lieblingsdichter dankbar zu gedenken und sich in seine Worte zu vertiefen. Der Geist, der aus seinen Büchern spricht, die in keiner Lage verlängere optimistische Weltanschauung, die glühend Naturliebe, die sich in berausenden Schilderungen der Heimat auspricht und ihn zum Geschichtsschreiber des Reiches geworden ist, wird durch die Tatsache bestätigt, daß allein die bekannte Stuttgarter Verlagsbuchhandlung Adolfs Bong & Co., Ganghofer-Hauptverleger, über 4 Millionen Bände gedruckt bat. Dort ist auch seither die vornehm ausgestattete Jubiläumsausgabe von Ludwig Ganghofers "Lebenslauf eines Optimisten", erschienen die mit 12 bisher unveröffentlichten Bildern in Originalgraphik gedruckt ist. Für die Sommermonate sind, wie wir hören, mancherorts Ganghofer-Gedenktage geplant und in Veröffentlichungen wird ein Denkmal feierlich enthüllt werden.

Joh. Hoffmann's Buchhandlung in Niesa hält Ludwig Ganghofers Werke vorrätig und überlädt Ihnen Verzeichnisse kostenlos.

Amtliches.

Auf Blatt 548 des Handelsregisters, die Firma Albert Weißborn in Gröba betr., ist heute eingetragen worden: Von Rücksagen: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Riesa, den 4. Juli 1925.

Bekanntmachung.

Bei der Kreishauptmannschaft Dresden als Landesamt für Grundstückszulassungen ist für die Zusammenlegungsgenossenschaft

an Pochra

die Wahl einer Vertretung nach dem Gesetz, die gemeinsamen Angelegenheiten der Zusammenlegungsgenossenschaften betreffend, vom 29. April 1890, also die Wahl eines Genossenschaftsvorstandes und eines Stellvertreters derselben beantragt worden. Mit Leitung dieser Wahl ist der unterzeichnete Bürgermeister beauftragt worden.

Unter Hinweis auf § 11, insbesondere auf dessen ersten und vierten Absatz, des vorangegangenen Gesetzes werden die Mitglieder der Zusammenlegungsgenossenschaften zu Pochra geladen, sich zur Versammlung der Wahl

Freitag, den 17. Juli 1925, nachmittags 7 Uhr im Gasthof zu Pochra persönlich oder durch gehörig ausgewiesenen Vertreter einzufinden.

Nicht rechtzeitig erschienene werden nach Besinden von der Wahlhandlung ausgeschlossen.

Pochra, den 8. Juli 1925.

Günther, Bürgermeister.

Braves kleines
Mädchen

sucht z. 15. Juli Stellungs
Gröba, Elbweg 5, v.

Saubere ehrliche
Waschfrau

sucht Frau Schnebaum,
Hauptstraße 20, 2.

Jung. Mädchen als Auf-
wartung
für den ganzen Tag gesucht.
Konditorei Möbius.

Ältere Frau

unabhängig, oder junges
Mädchen zu einem Kinder-
und etwas häuslicher
Arbeit sofort oder 15. 7.
gesucht. Wohnung im
Hause. Vorles Nr. 21.

Suche für 15. Juli
ein älteres sauberes
Hausmädchen.

Frau Große
Haushälterin Gröba.

Züchtige Haushälterin
auf homöopathische Seifen-
artikel für Riesa gesucht.
Sie erst. im Tageblatt Riesa.

Ängste, Pferdejungen
Haussnägde, Wägde
Ernteleute sucht Frau
Seelig, Stell.-Vermittl.
Nördau.

Gebr. Singer-Nähmaschine
günstig zu verkaufen.
Bündler, Riesa-Weida.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.



Wie die Sout-

so die Ernte! Siehe die prangenden Felder und Blüten, über denen heißt die Mittagssonne brütet. Was der Landmann dort im Frühjahr säte, wird er in vielleichtm Ertrag bald ernten dürfen. Bedenkt Du nicht die ernste Mahnung, die in diesem Bilder liegt, höst Du nicht die Frage: Wie wird einmal im Alter, wenn meines Lebens Herbst gekommen, meine Ernte sein? Nur Schwäche, Verdrücklichkeit, Unlust? Das braucht nicht zu sein, wenn Du nur bei-zeiten anfängst, nach ärztlicher Verordnung das altherühmte und bewährte Köstritzer Schwarzbier zu genießen. Das erste Köstritzer Schwarzbier ist zu haben bei Richard Schwabe, Riesa a. E., Bettinerstr. 26, Fernspr. 49, oder in allen durch Schilder und Plakate kennlichen Geschäften. Man achte dabei aber, um vor Nachahmungen geschützt zu sein, auf das ge-lichlich geschulte Wappen-Stiftett.

Wollen Sie später oder bald ein

Einfamilienhaus?

Dann richten Sie sich die Baukosten bei der Reichsbank A.G. durch Abschluß einer Lebensversicherung. Prospekte gegen 30 Pfg. von der Generalvertretung

3. Buch, Dresden 20, Krusestraße 5.

5 to. Lastkraftwagen

erstes Fabrikat, fabrikneu, mit Bosch-Licht und -Lüftler, unter günstigen Zahlungsbedingungen zur sofortigen Lieferung zu verkaufen. Geff. Antrag erbeten unter D. D. 881 an das Tageblatt Riesa.



Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich! — OHNE CHLOR

Berliner Kleiderwagen
mit Vollpatentachsen, so-
wie 1 Stamm, welche
Wandstangen (alte Lager)
verkauft Schleiferel und
Sledgesch. Weinherr Str. 1.

Gebr. Küche

Reichsliste mit Waren-
Katalog zu verkauf.
Neuweide, Danziger Str. 23.

Harmonium

gebraucht, billig zu ver-
kaufen. Adresse u. Preis
an erfragen durch
Max Horn, Zwicksau/Ba.
Piano- und
Harmonium-Haus.

Nickritz.

Empfehl noch täglich
frische Heidelbeeren.

3. Höhberg, Tel. 129.

C. Rüdiger

Emaillierkrüge
Waschbecken
Nachttischlässe
Buntstoffbehälter
Büchselfächer
Waschbretter
Handruten
Duschschlegel

Goethestr. 41

Neue Kartoffeln
verkauft
Busch, Pausitz.

Eisenbahn- Autobus- Dampfschiff- Fahrpläne

Stück 15 Pfg., verkauft
Geschäftsstelle der
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestr. 59.

8/36 PS Hansa

unter Führung von Walter Jähnig, Lommatsch legte strafpunktfrei mit sekundenhafter Genauigkeit die an die Fahrzeuge gewaltige Anforderung stellende Strecke der Sachsenfahrt zurück und errang im **Wolfsbergrennen den zweiten Preis** seiner Klasse nach dem schnellsten Fahrzeug des Tages.

Vertreter: Walter Jähnig, Lommatsch.

Jg. 19jähr. Kaufmann

sucht zum Besuch von Ladengeschäften all. Branchen
redigeweckte, strebsame Herren als

Vertreter.

Angenehme Provisionssregelung. Angebote mög-
lich mit Bild an:

Bouleau-Zabrit Carl Göhe, Düsseldorf
— Heredbachstraße 26. —

Eichen-Verkauf.

Donnerstag, 16. Juli, norm. 10 Uhr, werden
im Neuen Zeitschau bei Belgern einzeln verkauft:
3 Eich-Sämmle } mit rd. 40 fm, sowie
6 Kastanien-Klöze mit rd. 5 fm.

Die Eichen sind milde Ware, teils Fournierholz,
auch Schiffsbauhölz, in Stärke bis zu 1 m, sie lagern
im sogen. Eichberg unmittelbar am Gute.
Die Forstverwaltung.

Lauftäglich Unglück.

Roman von H. Hill.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

12. Kapitel.

Als Janet Chilmark in diese schreckliche Situation versetzt worden war, hatte sie noch sehr wenig von dem gesehen, was die Welt "das Leben" nennt; den größten Teil ihrer Zeit und Energie hatte sie ihrem leidenden Vater in ihrem kleinen Hause bei Bayswater gewidmet, bis sie eines Tages Arthur Livingston auf einem Balde den eine Freundin gab, begegnet. Ihre Bekanntschaft führte bald zu einer Liebe, die nur zu rasch durch die Tragödie seiner Verhaftung und seiner Verurteilung verdeckt wurde. Es folgten Tage, die ihr wie ein furchtlicher Traum erschienen und in denen sie nur Muriel Crawshays zärtliche Teilnahme tröstete.

Noch ehe sie London erreichte, wurde sie selber sich bewußt. Die frische Fahrt über den Solent hatte sie belebt, und sie hatte die kurze Reise mit dem Zug von Bournemouth bis nach dem geschäftigen Knotenpunkt in Bockenbury ohne Abenteuer zurückgelegt, als sie, nachdem sie vom Neben- auf den Hauptzug gegangen war, konstatierte, daß der Express nach London erst in zehn Minuten fällig war. Sie ging zum Zeitungskiosk und las zum Zeitvertreib die Zeitungen, als zu ihrem Entzücken eine höhne Stimme an ihre Ohr schlug.

"Interessieren Sie sich noch immer für den entsprungenen Mörder, Franklin Chilmark?"

Sich roch unverwandt, stand Janet Roger Marske gegenüber, der sie in Totslage mit Lord Whittington und Lady Muriel vom Landungsplatz hatte weggehen sehen — gerade dem Manne, auf dem ihr unbestimmter Verdacht ruhte. Er mußte im letzten Augenblick das Schiff betraten und anscheinend während der Überfahrt und während der Ankunft in Bournemouth vermieden haben, ihr vor die Augen zu kommen. Weshalb hatte er wohl aus so plötzlichem Antrieb gehandelt? Um seine List dem schaudernden Scharfum des jungen Mädchens entgegenzustellen und das Unternehmen zu durchkreuzen, das sie im Strome trug? Dies war die einzige Erklärung, die sich Janet zu geben vermochte, und sie war ihr natürlich eine weitere Bestätigung ihres Verdachtes.

"Entsprungener Mörder?" rief sie aus, sich tapfer beherrschend. "Was macht Sie glauben, daß ich sotranhafte Zutreffen habe, Herr Marske?"

Er riss ein tausches Lachen aus. "Die Jubiläumskunst der Folgerung," sagte er. "Ihre Freundin, Lady Muriel, war begierig, die Zeitung zu erlangen, als ich sie von London auf die Insel Wight begleitete — es war der Tag nach Livingtons Eintritt — und sie erklärte es mir damit, daß sie

einstellvertretendes Interesse nähme; ihre Freundin, sagte sie, lorgte sich um den Burschen, und da Sie so viel in ihrer Gesellschaft gewesen sind, folgerte ich, daß Sie es seien."

"Gottlob, kein Verdacht, nur eine kleine Indiskretion von Miss Muriel. Janet hätte es ihr nie vergessen, wenn sie das Geheimnis, das sie ihr anvertraute, ausgeplaudert hätte — und besonders gegen diesen Menschen."

Mein Interesse liegt bestimmt nicht in dieser Richtung, sagte sie, und er bestand nicht darauf, bei dem Gegenstand zu verweilen, sondern fragte, ob sie nach London fahre und wie lange sie sich dort aufzuhalten gedächte, wenn dies der Fall sei.

"Ja, ich fahre nach London, um ein Haus zu beschaffen, das mein Vater zu mieten gedenkt; aber ich hoffe, in ein oder zwei Tagen nach Totslage Bay zurückzufahren."

Er strich sich gedankenwoll den schwarzen Schnurrbart, murmelte einige Gemeinplätze über das Vergnügen, Janet bald wiederzusehen, läutete seinen Hut und entfernte sich. Einige Minuten vergingen, und dann rollte der Express von Bournemouth nach London heran, der in den Witten zwei große Pullmanwagen hatte.

Das junge Mädchen hatte ein Billet zweiter Klasse, und in einer instinktiven Angst, daß sie Marske während der Reise belästigen könnte, wenn sie ihm Gelegenheit dazu gab, betrat sie ein Coupé, in dem nur ein Sitzplatz frei war. Als sie sich umwandte, um die Tür zu schließen, sah sie, daß sie Grand hatte, ihre Vorsicht zu loben. Roger Marske war die Furcht auf den Ferien gewesen, und der böse Ausdruck seines Gesichts zeugte bereit für seine Enttäuschung.

Als der Zug abging, beobachtete sie ihre Mitpassagiere und bemerkte sich, zu erkennen, ob sie die Sicherheit ihrer Gesellschaft während der ganzen Reise geniessen würde. Die Majorität derjenigen bildete eine Familie — Vater, Mutter, drei Töchter und ein Schuljunge. Aber obwohl es leicht war, aus ihren Geplaudern zu entnehmen, daß sie von einem Ausflug nach Bournemouth anstreben, erhofften sie ihren Bestimmungsort nicht. Wenn sie in Southampton oder Basingstoke, den beiden einzigen Stationen, aussteigen würden, dann gäbe es Raum genug für Roger Marske. Wenn die drei übrigen Passagiere ebenfalls aussteigen, würde sie mit ihm allein bleiben, falls er das Coupé neuendigen müßte.

Der Zug fuhr durch die büsigen Lichtungen des New Forest, und in Southampton-West verließ der pater familias mit seinen Angehörigen das Coupé, das Janet noch mit zwei schwachen, alten Damen teilte und einem Passagier, der zweifellos nach dem großen Geschäft fuhr, da er nach seiner Uniform der Handelsmarine gehörte. ... Über nein! Als Roger Marske in das Coupé stieg und der Zug aus der Station zu gleiten begann, sah der German immer noch bewegungslos in seiner Ecke, das Haupt hinter seiner Zeitung

verborgen. Er konnte der jungen Dame seinen Schutz angedeihen lassen, wenn sie dessen benötigte.

Roger Marske warf einen kurzen Blick auf die alten Damen und einen längeren auf die uniformierte Gestalt in der Ecke und begann damit, sein Eintragen in das Coupé zu erklären, indem er unverhohlen seine Weise so tat, als wäre er in Bockenbury von ihr gelehrt worden.

"Es tut mir so leid, Fräulein Chilmark, aber Sie haben, daß meine Detektion unvermeidlich war. Das sind die Zwischenfälle, die einem passieren, wenn man in dieser gesuchten Gegend mit dem Eisenbahn fährt," sagte er lächelnd und setzte sich ihr gegenüber. "Es ist aber jedenfalls besser, als ich gehofft hatte; ich hatte schon gefürchtet, daß dieses glückliche Expediente Familientatzenl von mich während des ganzen Weges Ihrer Gesellschaft bereuen würden."

Janet schickte den Augenblick zwei Dinge vor allen anderen: nämlich mit diesem Mann allein in einem Zug zu bleiben, der nur in langen Zwischenräumen anhielt, und von ihm verfolgt zu werden, wenn sie den Waterloo-Bahnhof verließ. Wenn die beiden alten Damen und der German nicht in Basingstoke ausstiegen, war sie vor dem ersten sicher, und deshalb dachte sie weise das Terrain vorzubereiten, um den zweiten und größeren Uebelstand zu vermeiden. Nach ihrer Ankunft in London wollte sie sofort in die High-Street in Notting Hill gehen, wo Sarah Lewiss Information gemäß der geheimnisvollen Danvers Crane Murrays Briefe empfangen hatte. Aber es war dringend geboten, diese Nachforschung ohne Roger Marske's Wissen zu bewältigen. Wenn die abschreckliche Beharrlichkeit, mit welcher er ihr seine Gesellschaft aufdrängte, mit welcher er ihr seine Gelegenheit gab, ihn Sand in die Augen zu streuen, so würde sie sein Eintragen nicht einmal bedauern.

"Da Sie hier sind, so kann ich eine Bitte an Sie richten," sagte sie. "Ich führe in solcher Eile fort, daß ich keine Zeit habe, mir eine Blume zusammenzustellen. Wie kommt man vom Waterloo-Bahnhof nach Harrow?"

Er schien die Antwort reiflich abzumägen, runzelte die Stirne und sah hinaus, wo die Landschaft an den Fenster vorbeiflog.

"Es hängt einigermaßen davon ab, wo Sie während Ihres Aufenthaltes in der Stadt aufsteigen wollen," erwiderte er. "Sie wollen doch erst dorthin gehen, um Ihr Gepäck dasselbe abzugeben?"

Er vergalt ihr damit sofort Gleiche mit Gleichen, denn er fragte sie gerade nach dem, was sie ihm vor allem andern verbergen müßte. "Es war Ihre Absicht gewesen, die Nacht in dem Hause einer alten Diennerin zu verbringen, die sich als Zimmervermieterin in Bloomsbury niedergelassen hatte; aber sie wollte ihm das nicht sagen. Ihr Aufsucher hoffte, um jeden Preis, sie es auch auf Kosten der Wahrheit aus-